

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

127 (8.5.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-739885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-739885)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S, sonstige 20 S.
Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, B. Wittmer, Mollenstr. 1, B. Cordes, Paarenstr. 5, H. Bichhoff, Dtlbg., S. Sandstede, Zwischengahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 127.

Oldenburg, Freitag, 8. Mai 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Im Schloß zu Schönbrunn bei Wien fand gestern die Huldigung der deutschen Bundesfürsten für Kaiser Franz Josef statt; Kaiser Wilhelm hielt dabei eine Ansprache, auf die der Kaiser von Oesterreich erwiderte.

Der Reichstag ist durch kaiserliche Verordnung bis zum 20. Oktober vertagt worden.

Im Schloß Liebenberg fand die Kontrantation des Fürsten Eulenburg mit dem Zeugen Ernst aus Starnberg statt.

Die Generalversammlung des Bundes deutscher Zahnärzte hat den Entwurf der Einführung eines Ehrengeldes einstimmig angenommen.

Die Wiederansprache von Dreimarkstädten wurde vom Reichstag gegen die Mehrheit des Bundesrats beschloffen.

In Karlsruhe begann gestern der Prozeß gegen die Medaillereise Herzog und Graf wegen Verleumdung des Fräulein Olga Molitor.

Die Reichsdijplomalnkammer hat den Regierungsrat Martin des Dienstvergehens für schuldig gesprochen und auf Dienstentlassung bei Erhaltung der baren Ansagen erkannt. Martin war beschuldigt, bei verschiedenen Anlässen die seinen Vorgesetzten schuldige Achtung verlegt zu haben.

An dem ehrengerichtlichen Verfahren gegen den Rechtsanwalt Dr. Karl Viebfnacht zum Zwecke der Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft infolge seiner Beurteilung wegen Hochverrats ist gegen das freisprechende Urteil der Berliner Anwaltskammer Revision beim Obergerichtshof für Rechtsanwältinnen in Leipzig eingelegt worden.

Der entthronte Kaiser von Korea wird nach Japan gebracht, die koreanischen Minister werden durch Japaner ersetzt.

Bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Indien sollen 250 Menschen ums Leben gekommen sein.

Die Huldigung der deutschen Fürsten in Wien.

Die Völler Oesterreich-Ungarns können auf das in seiner Art unvergleichliche, die historische Stellung ihres Kaisers mit vollem Glanz beleuchtende Ereignis, das sich jetzt in Schönbrunn abspielte, mit beifolgender höchster Achtung und freudiger Dankbarkeit blicken. Außerordentlich, wie das Jubiläum des Kaisers, wie das Kapitel der Geschichte, das sich in seiner Persönlichkeit verkörpert, ist auch die Ehrung, welche ihm damit von den deutschen Fürsten, von ganz Deutschland dargebracht wurde. Die politische Bedeutung desselben haben wir schon gestern besprochen.

Ueber den Verlauf der Huldigung meldet man aus Wien folgendes:

Um 9 35 Uhr vormittags langte der Sonderzug mit dem deutschen Kaiser, der Kaiserin, dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise von Rola in der Station Weidling an. Dort hatte sich Kaiser Franz Josef eingefunden, der dann in den Hofsonderzug stieg und mit nach Benzig fuhr.

In der Station Benzig hatten sich zur Begrüßung eingebunden sämtliche in Wien weilenden Erzherzöge, die Erzherzoginnen, der Vizepräsident der Feldzeugmeister Fiedler, Stadtkommandant Generalmajor Hofmann, Statthalter Graf Niemannsberg, Polizeipräsident Brzewoski, Bürgermeister Dr. Lueger, der den deutschen Fürsten zugeteilte Ehrenbesitz, eine Kompanie des 51. Infanterie-Regiments mit der Fahne, Musik und den reglementsmäßigen Vorgesetzten, ferner die Herren der deutschen Hofkammer, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schön, der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szegedy-Masch, der deutsche General-tonal Febr. v. Stebig, der deutsche Konsul v. Wivianot, Vertreter der reichsdeutschen Vereine in Wien und Delegationsvereinigungen des Bundeslandes, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten. Die Erzherzöge trugen deutsche Uniform.

Mittags um 10 Uhr langte der Sonderzug auf dem Benziger Bahnhof an. Die Musikkapelle spielte darauf „Heil dir im Siegerkranz“, und als Erster entstieg dem Wagen Kaiser Franz Josef in der Uniform des Kaiser Franz Josef-Garde-Grenadier-Regiments, hierauf Kaiser Wilhelm in österreichischer Marschalluniform mit

dem Bande des Stefansordens. Sodann half Kaiser Franz Josef der Kaiserin beim Aussteigen. Der deutsche Kaiser begrüßte nimmend durch Händedruck in herzlicher Weise die Erzherzöge und küßte den Chronologer Erzherzog Franz Ferdinand. Die Gemahlin des deutschen Botschafters von Tschirsky und Bögendorff überreichte der deutschen Kaiserin ein Rosenkranz und die Tochter des deutschen Botschafters, Fräulein v. Tschirsky, der Prinzessin Viktoria Luise ein Mailänderbuttelet. Kaiser Wilhelm schritt sodann die Front der Ehrenkompanie an der Seite des Kaisers Franz Josef ab und begrüßte sodann alle zur Anwartschaft Erschienenen.

Hierauf hielt Vizegouverneur Lueger folgende Ansprache: „Eure kaiserliche Majestät! Ich fühle mich berufen, der Freude der Wiener darüber Ausdruck zu geben, daß Eure kaiserliche Majestät sich entschlossen haben, an der Spitze der deutschen Bundesfürsten persönlich die Glückwünsche unseren geliebten Kaiser zu überbringen. Mit diesem Ausdruck der Freude verbinde ich den Ausdruck herzlichen Dankes sowie die innigsten Grüße an Eure kaiserliche Majestät der alten Kaiserstadt Wien und ihrer treuen Bewohner.“

Der deutsche Kaiser erwiderte: „Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte der Begrüßung, insbesondere danke ich Ihnen für den warmen Appell, den Sie an die Wiener Bevölkerung gerichtet haben. Mein Kommen soll ein Beweis sein für die außerordentliche Hochachtung und Verehrung, welche ich Seiner Majestät, Ihrem Kaiser, entgegenbringe, und welche mit mir das gesamte deutsche Volk teilt.“

Dann begab sich Kaiser Wilhelm in das reichgeschmückte Empfangszelt, begrüßte dort mit Händedruck die Erzherzoginnen und umschloß sich mit jeder einzelnen. Der Kaiser stellte den Erzherzoginnen danach den Prinzen August Wilhelm vor, der jeder Erzherzogin die Hand küßte.

Die Herrschaften bestiegen hierauf die Wagen. Im ersten mit vier Schimmeln bespannten Wagen saßen die beiden Kaiser, im zweiten die Kaiserin mit der Erzherzogin Maria Annunziata, im dritten Prinz August Wilhelm mit dem Erzherzog Franz Ferdinand, im vierten Prinzessin Viktoria Luise mit einer Erzherzogin, im fünften Erzherzog Karl Franz Josef, im weiteren Wagen folgten die übrigen. Auf den Straßen vom Bahnhof bis nach Schönbrunn waren Truppenkommandos mit fünf Musikbattalions aufgestellt, welche bei der Vorbeifahrt der beiden Kaiser die preussische Hymne spielten. Die seit den frühesten Morgenstunden zu vielen Tausenden angekommelte Menschenmenge bereicherte den Kaiser durch kopfnicken und Salutieren dankten.

Bei der Ankunft im Schönbrunner Schloß wurden die Monarchen durch den zweiten Oberhofmeister und den Oberzeremonienmeister empfangen und begaben sich mit den Erzherzögen und Erzherzoginnen durch die große Galerie in den blauen Salon. Hierauf fand im Maria Theresien-Zimmer der Empfang des Ministers des königlichen Hauses, der obersten Hofkammer, der Gardekapläne, des österreichischen und des ungarischen Ministerpräsidenten, sowie der übrigen gemeinsamen Minister, des Hofmarschalls zc. statt. Nachdem die Kaiser in Schönbrunn eingetroffen waren, ging ein fröhlicher Regen nieder.

Punkt 12 Uhr fuhren die in Wien anwesenden deutschen Bundesfürsten an der blauen Stiege vor und wurden am Fuße derselben vom Oberzeremonienmeister empfangen und unter Vorantritt desselben über die Stiege geleitet. Im Laternenzimmer wurden die Bundesfürsten vom zweiten Oberhofmeister empfangen und in das große Kofa-Zimmer geleitet, woselbst sie sich versammelten. Der zweite Oberhofmeister begab sich in die Wohnappartements des deutschen Kaisers, um die Meldung zu erteilen, und führte ihn sodann in das große Kofa-Zimmer. Inzwischen hatte der Oberzeremonienmeister Kaiser Franz Josef Meldung erstattet, worauf sich dieser in das Marie Antoinetten-Zimmer begab.

Die Huldigungs-Ansprache des Kaisers Wilhelm in Wien.

Wien, 7. Mai. Bei der Gratulation der deutschen Bundesfürsten hielt Kaiser Wilhelm folgende Ansprache:

„Eine erhebende Fügung der göttlichen Gnade und Vorsehung ist es, die uns am heutigen Tage um die erhabene Person Euer Kaiserlichen und königlich-apostolischen Majestät vereint. Sechzig Jahre, zwei Menschenalter, haben Eure Kaiserliche und königlich-apostolische Majestät in nie rastendem Eifer und treuester und edelster Pflichterfüllung dem Wohl und dem Glück Ihrer Völker gewidmet. Mit berechtigtem Stolz und hoher Genugthuung mag es das Herz Eurer Majestät erfüllen, wie von allen Seiten die Unterthanen dem in Ehrfurcht geliebten Herrscher die lobenswürdigste Treue mit hingebender Liebe und Dankbarkeit zu ver-

gelten bemüht sind. Aber nicht nur Millionen eigener Landeskiner jubeln in froher Festimmung ihrem heiliggeliebten Kaiser und König zu, nein, auch weit hinaus über die Grenze der Monarchie beugt sich die Welt in Verehrung und Bewunderung vor der ehrwürdigen Gestalt Eurer Majestät. Eure Majestät sehen hier drei Generationen deutscher Fürsten um sich versammelt, und keinen darunter, dem Eure Majestät nicht schon ein Vorbild gewesen wären, bevor er selbst berufen war, die Pflichten seines hohen Amtes zu üben. Uns allen haben Eure Majestät in sechzigjähriger Arbeit ein herrliches Beispiel aufgezeigt, woran sich noch die Kinder und Enkel der Jüngsten unter uns erbauen werden. So find wir denn, die treuen Freunde und Verbündeten Eurer Kaiserlichen und königlichen-apostolischen Majestät, und mit uns Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, meine Gemahlin, hierher geeilt, um Zeugnis abzulegen von den herzlichen Gefühlen inniger Freundschaft und Anhänglichkeit, die uns für Eure Majestät befeelen. Aus bewegtem Herzen bringen wir unsere Huldigung der dem edlen Herrscher, dem treuen Bundesgenossen und dem mächtigen Stütz des Friedens, auf dessen Haupt wir den reichsten Segen Gottes herabflehen.“

Kaiser Franz Josef erwiderte:

„Eure Kaiserliche und königliche Majestät haben im Verein mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzregenten von Bayern, Ihren Majestäten den Königen von Sachsen und Württemberg, den hier anwesenden durchlauchtigsten und durchlauchtigen deutschen Bundesfürsten und dem Vertreter der freien Sanitätstädte den liebenswürdigsten Entschluß gefaßt, mir aus Anlaß der Erreichung meines 60. Regierungsjahres persönlich Ihre Glückwünsche darzubringen. Dieser Beweis Ihrer mir so überaus teuren Freundschaft, der zu den kostbarsten Erinnerungen meines Lebens gehören wird, hat mein Herz auf das freudigste berührt und ich bitte Sie, hierfür meinen innigsten, tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen. Ich darf in diesem, mich in hohem Maße beglückenden Akte herzlicher Zuneigung wohl eine feierliche Anerkennung des monarchischen Prinzips erblicken, dem Deutschland seine Macht und Größe verdankt. Auch Oesterreich-Ungarns Kraft liegt in diesem Prinzip, und in der treuen und unwandebaren Liebe meiner Völker habe ich stets neue Zuversicht geschöpft, um den mir obliegenden schweren Pflichten gerecht zu werden. Die Tatsache, daß es mir heute vergönnt ist, eine so große Anzahl deutscher Fürsten um mich versammelt zu sein, ist auch die ausdrückliche Bestätigung des zwischen uns seit beinahe dreißig Jahren bestehenden engsten und unerlöschlichen Bundesverhältnisses. Dieser Tag bekräftigt mich in der frohen Erwartung, daß dieses nur friedliche Ziele verfolgende Bündnis, dem gleiche Bestrebungen der anderen Mächte wirksam zur Seite stehen, seine Aufgabe bis in die fernste Zukunft voll erfüllen werde. Ich bitte die göttliche Vorsehung, sie möge Eurer Majestäten und alle deutschen Bundesfürsten sowie auch Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, deren Anwesenheit mich tief rührt und zu wärmsten Dank verpflichtet, für alle Zeiten in ihren gnädigen Schutz nehmen.“

Nach der Gratulationscour nahm der Kaiser den Glückwunsch der deutschen Kaiserin entgegen.

Hierauf begaben sich der Kaiser und die übrigen Herrschaften zum Dejeuner im Maria Theresienzimmer. Dem Dejeuner wohnten auch die Erzherzöge und Erzherzoginnen bei. Zur selben Stunde fand für die Suite ein Marschalldejeuner in Schönbrunn und ein Marschalldejeuner zu Wien statt. Um 12 3/4 Uhr folgte ein Dejeuner in Schönbrunn. Daran nahmen auch die Erzherzöge und die Erzherzoginnen teil. Der Kaiser Franz Josef geleitete die deutsche Kaiserin, der deutsche Kaiser Erzherzogin Maria Annunziata.

Wien, 7. Mai. Bei der heutigen Festtafel brachte Kaiser Franz Josef folgenden Trinkspruch aus: „Der Wunsch, den mir meine treuen Untertanen, Eure Kaiserliche und königliche Majestät, Seine königliche Hoheit der Prinzregent, Ihre königlichen Majestäten, die durchlauchtigsten Fürsten, sowie der Vertreter der freien Sanitätstädte, heute abhatten, hat mich mit der größten Freude erfüllt. Ich heiße Sie herzlich in unserer Mitte willkommen. Sie haben durch Ihre Hierherkunft den Gefühlen warmer Freundschaft anlässlich der Erreichung meines 60. Regierungsjahres in einer Weise Ausdruck geben wollen, die meinen innigsten Dank wadrufft und in mir die Ueberzeugung setzt, daß die so engen zwischen uns bestehenden Beziehungen uns allen ein wahres Herzensbedürfnis sind. Von dieser Freude durchdrungen, möge es mir gestattet sein, dieses Glas auf Ihr Wohl, sowie auf unsere unerschütterliche Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu heben und dabei auszuruhen: Meine erlauchtesten und hohen Gäste leben hoch!“

Berlin, 7. Mai. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, hat Franz Josef dem Reichstanzler Fürsten v. Bülow die Brillanten zum Großkreuz des Stephansordens verliehen. Die erste Mitteilung

hierüber ging dem Reichskanzler in einem sehr herzlich gehaltenen Glückwunschtelegramm dem Kaiserlichen Hof...

Wien, 7. Mai. Kaiser Wilhelm ernannte den Erzherzog Leopold Salvator zum Chef des 27. Inf.-Regts. und verlieh an Österreichische Hof- und Staatswundenträger eine ganze Reihe von Auszeichnungen.

Telegramm des Königs von Italien. Wien, 7. Mai. Vom König von Italien ist an Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm eingelaufen:

Am Laufe des Tages, an welchem Ew. Majestät das 60jährige Jubiläum Ihrer glorreichen Regierung feiern, vereinigten alle Herrscher und Staatsoberhäupter ihre Glückwünsche mit den lokalen Kundgebungen der Völker der Monarchie.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Reichstags-Ende.

Es ist wohl selten schneller und geräuschvoller im Reichstag gearbeitet worden, als am getrigen letzten Tage der Session.

Ein Hallo! sondergleichen driffen gleich anfangs, als Schatzsekretär Spchow bei der dritten Lesung der Münzgesetznovelle verkündete, daß die Mehrheit der Bundesregierungen ein Verbot...

Im übrigen blieb es bei der ausgerufenen Stimmung unter den der offiziellen Reden mieden Gesetzgebern. Die Regierungsvertreter sahen, sich an einer einzigen Ausnahme...

Nach waren nicht drei Stunden verlossen, da konnte Präsident Graf Stolberg feststellen, daß der Reichstag am Schluß seiner Arbeiten angekommen sei.

Das Elisabeth-Denkmal auf Korfu.

Aus Frankfurt a. M. wird dem „N. N.“ telegraphiert: Bei Anknüpfung des deutschen Kaisers auf Korfu hat ein heraldischer Depeschenwechsel zwischen Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm stattgefunden.

lung darüber machen, wie das Elisabeth-Denkmal ausgeführt werden soll, und daß er es an Stelle des zu entfernenden Seime-Denkmal's zu errichten beabsichtigt.

General v. Bod und Bolach.

Der Generäle kommandierende General des 9. Armeekorps, General v. Bod und Bolach, hat nach dem „N. N.“ seinen Abschied eingebracht.

Sachsen und Eulenburg.

Verlassen die Ratten das Schiff? Die Sächler Presse, die bis vor kurzem noch still und treu zum Fürsten Eulenburg hielt, brach gestern Abend ein großes Interview mit Maximilian Harden.

Dem Lande aber wird diese Blutreinigung nützen. Wir sind in langer Friedenszeit eines mit Treibhausgeschwindigkeit wachsenden Wohlstandes zu mehrdeutig geworden.

Der „Bayerische Kurier“ schreibt: Nach unseren guten Erfundigungen steht nicht nur die völlige Abschaffung der Strafgewalt...

Disziplinarverfahren gegen Regierungsrat Martin.

Vor der kaiserlichen Disziplinar-Kammer in Potsdam begannen gestern die Verhandlungen gegen den Regierungsrat Rudolf Martin.

Die Disziplinar-Kammer hat dahin entschieden: Im Namen des Reichskanzlers wird der Angeklagte des Dienstvergehens für schuldig erklärt und zur Dienstentlassung verurteilt.

Der Angeklagte hat sofort Berufung beim Disziplinarhofe in Leipzig angemeldet.

Nachspiel zum Hau-Prozeß.

Karlsruhe, 7. Mai.

Vor der hiesigen Strafkammer begann heute der Verleumdungsprozeß des Adv. Olga Molitor gegen die „Badische Presse“.

Zur Personaloffenlegung gibt sie an, daß sie 25 Jahre alt, katholisch, ledig und in Baden-Baden wohnhaft sei.

Zufuzrat Bernstein: Es wird kein Mensch mit menschlichem Empfinden dem Unglück der Familie Molitor sein Mitgefühl verhegen.

Zufuzrat Bernstein: Sie sagten mit aller Bestimmtheit, der Mann mit dem flatternden Mantel müßte der Täter sein.

berberie und pikante Lectüre geliebt und auch ihre Familie damit vergort. Hat sie überhaupt solche Lectüre geliebt? — Zeugin: Sie liebte die Klaffler. — Panwitz: Frau Bau betrachtete auch die Werke Büznis und von Ellen Key als unanständig. — R. M. Wögele: In der „Babischen Presse“ hat nichts über angeblich unanständige Lectüre von Frau Olga Molitor geschrieben. — Zeugin Frau Prof. Jörchner (Baden-Baden) bezeugte sich ebenfalls an dem Kaffeetisch. Frau Olga Molitor habe sich allerdings Revolver bei sich getragen. Zeugin Frau Frau v. Reichenstein (Samober) ist am Montage kurz vor 6 Uhr in der Nähe des Zatorres einem großen schwarzen Mann begegnet, der in auffallend eigenem Schritt dahinging. Wenn Frau Olga Molitor und ihre Mutter, denen die Zeugin auch begegnete, Schritte gehört hätten, so könnten diese nur von diesem Manne herrühren. Einen Schuß hörte die Zeugin nicht. — Zeugin Frau Elise Terzi (Baden-Baden) bezeugt sich ebenfalls in der Nähe des Zatorres. Auch diese Zeugin sah einen Mann in einem langen bunten Leberzeig. Sie hörte auch einen Schuß und hörte darauf lautes Lachen. — R. M. Dypenheimer: Es war ruhig; mußte man es hören, wenn jemand die Straße entlang sprang? — Zeugin: Gewiß. — Staatsanwalt: Haben Sie etwas gehört? — Zeugin: Nichts! — Staatsanwalt: Hören Sie gut? — Zeugin: Sehr gut! (Heiterkeit). — Es folgt darauf eine lange Auseinandersetzung, ob Frau v. Reichenstein einfallen werden kann. — R. M. v. Panwitz: Wenn die Verhandlungen in dieser Weise weitergeführt werden, sehen wir hier noch drei Wochen. Die Gesundheit des Frau Olga Molitor ist aus früheren Prozessen zu ersichtlich, daß es leicht möglich ist, daß sie heute oder morgen zusammenknippt, so daß Verlegung eintritt. Die Herren von der Gegenpartei haben ja 3000 Mark Zeugengebühren aufgebracht, aber dieses ins Detailgehen geht doch zu weit. — Justizrat Bernheim (sehr erregt): Ich muß diese Kritik einschneiden zurückweisen, sie gehört nicht zur Sache. Wenn Angriffe erhoben werden, so muß dies in einer Weise geschehen, daß man sie zurückweisen kann. — Der Vorsitzende bittet, diese Erörterungen zu schließen, da die Verhandlungen sonst nicht zu Ende kommen könnten. — Wachmeister Behring (Baden-Baden) berichtet über seine Erhebungen anlässlich der Tat, besonders auf die Beobachtungen der Frau v. Reichenstein hin. — Diese wird entlassen, da ihr Gesundheitszustand zu angegriffen ist. Sie soll morgen weiter vernommen werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Photographien versehenen Digitalisate ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Wiedergaben und Verfertigungen ohne Erlaubnis sind dem Redaktionsamt zu unterbreiten.

Odenburg, 8. Mai.

* Eine Unterredung mit dem Flügeladjutanten des Großherzogs von Odenburg. Der Begleiter des Großherzogs, Flügeladjutant Major v. Jordan, hatte die Freundlichkeit, einen Mitarbeiter der „R. Fr. Fr.“ zu empfangen und sich folgendermaßen zu äußern: „Se. Königliche Hoheit war zuletzt zu längerem Aufenthalt in Bad Rastatt gekommen und hat die Fahrt hierher im Automobil gemacht. In Rastatt wurde übernachtet und am zweitägigen, infolge des herrlichen Wetters sehr schöner Fahrt sind wir gestern abend hier angekommen. Se. Königliche Hoheit war des hiesigen Hofes in Wien, wo es ihm gut gefiel, während der Weltausstellung im Jahre 1873, zuletzt meines Wissens beim Begräbnis meland der Kaiserin Elisabeth. Gestern abend machte der Großherzog einen Spaziergang durch die Kärntnerstraße und nahm das Souper im Hotel. Für heute ist seine besondere Einteilung getroffen. Se. Königliche Hoheit wird sich wahrscheinlich wieder infognito in der Stadt bewegen.“

Militärbeamten-Perjonalien. Lehrer, Probiantamtskontrollleur in Waderborn, ein Odenburger, ist in gleicher Eigenschaft zur Armeekonferenzfabrik in Spandan verlegt worden. **Wittenberg,** Unterstaatsminister, beim Odenb. Inf.-Reg. Nr. 91, ist infolge Ernennung zum Zahlmeister dem 3. Bataillon des Regiments zugeteilt worden.

* **General der Infanterie v. Loewenfeld,** Kommandeur des 10. Armeekorps, hat die Garnison wieder verlassen. Gestern nachmittag folgte er einer Einladung des Offizierskorps des Odenb. Drag.-Reg. zum Diner im Offizierskafin o an der Bremerstraße. Am Diner nahm auch der hier anwesende, mit der Führung der 19. Kavalleriebrigade beauftragte Oberst Freiherr v. d. Goltz teil. — General v. Loewenfeld hat während seines mehrjährigen Aufenthalts in Odenburg auch Gelegenheit genommen, die Garnisonanstalten (Kasernen usw.) in Augenschein zu nehmen. So besuchte er die neue Kaserne am Todtwege, in der die 11. und 12. Kompagnie des Inf.-Reg. und die Bezirkskommandos I und II, Odenburg, untergebracht sind.

* **Anlässlich seines 80. Geburtstags** hat Oberpoststarck Laiff der Unterstützungskasse des Kampfgemeinschaftsvereins eine Spende in Höhe von 100 Mark überwiesen.

* **Gustav Adolf-Festspiele.** Durch die gefrige 4. Auf-führung werden gewiß alle Beteiligten hochbefriedigt worden sein: Der Ausbruch durch das fast ausverkaufte Haus (bisher der größte Kassenerfolg), die Mitwirkenden durch den äußerst lebhaften Beifall, die Zuhörer durch die vor-zügliche Aufführung. In Ergänzung meines Berichtes über die Sonntagsvorstellung sei nachdrücklich auf die wirkungs-volle Wiedergabe der Rolle der „Bauerin“ unter den Mitwirkenden im 1. Akt. Die Heine Frau S. Wahlstet und des Knechtchen im 2. Akt durch den Oberrechenführer S. Diekmann, der mit dem Schüler Möring die Rolle vertritt. Die Hauptdarsteller, Frau Storch-Kühmann und Herr Walbeid, wurden durch Vorberzürnisse ausgezeichnet. — Wie uns weiter gemeldet wird, werden sich am Sonntagabend, nach der Vorstellung für Auswärtige, die Ausführenden Mitglieder mit sämtlichen Mitwirkenden zu einem gemütlichen Beisammensitzen im großen Saale der „Union“ zusammenfinden. Dieser zwanglosen Zusammenkunft, die die beste Gelegenheit gibt, ein einmal alle Damen und Herren kennen zu lernen, die bei den Auf-führungen beteiligt sind, und wo es sicher nicht an gegen-seitigen Austausch aller der Heinen Ergebnisse und heiteren Zwischenfälle, die bei einer solchen Veranstaltung nie ausbleiben, fehlen wird, folgt nach Beendigung der Festspiele ein größeres Abschiedsfest.

Von anderer Seite wird uns geschrieben: Bei der gefrigen, vor ausverkauftem Hause stattgefundenen Auf-führung wurde am Schlusse des 3. Aufzuges u. a. auch dem Darsteller des Bürgermeisters von Stettin, Herrn

Ober-Postkassenbuchhalter Sandorff, eine wohlver-diente Ehrung durch Ueberreidung eines prachtvollen Lor-beerkranzes zuteil. Herr Sandorff, der seinerzeit bereits gelegentlich der Aufführung des Gustav Adolf-Festspiels in Kiel in derselben Rolle tätig gewesen war, hat seine dort gesammelten Erfahrungen dem hiesigen Hauptaufschuß in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Durch seinen regen Eifer für die Sache und sein vornehmes und wir-diges Spiel hat er sich viele Freunde erworben.

* **Der Kampfgemeinschafts-Verein** hielt gestern abend unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden eine Verammlung in der Markthalle ab, die von etwa 50 Mitgliedern besucht war. Es erfolgte verschiedene Neuaufnahmen. Sodann erfolgte die Mitteilung über die Bewilligung einer Unter-stützung von 25 M an die Witwe eines verstorbenen Mitglie-des. Hierauf fanden Besprechungen über das bevorstehende Bundeskriegsereignis in Barel statt. Der Kampfgemein-schafts-Verein wird seine eigene Musik mit zum Bundeskriegsereignis nehmen, auch beschloß die Verammlung, den am 2. feilnehmenden Mitgliedern das Festspiel für die Hin- und Rück-fahrt zu erstatten. Sodann S o f f m a n n I erstattete Bericht über den Besuch der Vereinsverammlungen im ver-flossenen Jahre. Er führte aus, daß in den Verammlungen im Durchschnitt 75 Mitglieder anwesend waren, gewiß keine große Zahl, da die Stärke des Vereins etwa 600 Mitglieder beträgt. Herr Hoffmann hatte eine genaue Aufstellung ge-macht, was von der Verammlung dankend anerkannt wurde. Nach Erledigung des offiziellen Teiles verließen die Mit-glieder noch eine Zeit lang in gemühtlichem Kreise beisammen. Apotheker S t r u h m a n n erzählte von der Schlacht bei Leuthen, Zugführer a. D. v. A f f e r erlebte aus dem Kriege 1870/71.

* **Auf dem an der Kasse von Nordamerika getrandeten Bremer Biermacher „Peter Widmers“** befinden sich drei Stadt-Oldenburgere an Bord, und zwar Karl Bäder, Hans Lange und August Sebelin. Alle drei haben hier die Realschule resp. das Gymnasium besucht.

* **Die Verammlungen der Barbier- und Friseur-Ver-ammlungen** sind in Zukunft am 2. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeste zu schließen. Am Pfingstfeste tritt die Verammlung zum erstmalig in Kraft.

* **Geschäftsabläufe.** Die Juwelier-, Goldwaren- und Uhr-macher-Firma G. D. W e m p e, hier, Langestr. 35, Inhaber Herr Gerh. Wempe, feierte in diesen Tagen ihr 30jähriges Geschäfts-jubiläum. Das Geschäft beht noch eine Filiale in Hamburg-Altona. Anlässlich dieses Festtages wurden dem Jubilar viele Aufmerksamkeit und Glückwünsche von seinen Geschäftsfreunden und Bekannten zuteil.

* **Notenmeister.** Der Kammerdiener Friedrich M e n g e hie. Dobbenstr. 15, ist als Notenmeister der Note 56 bestellt und ver-pflichtet.

* **Wettervorhersage.** Nimmlich trübe. Wärmer. Erneute Regenfälle. Schwachwindig.

* **Nadorst, 7. Mai.** Der Kriegerverein Nadorst hielt seine Mai-Monatsverammlung dieser Tage im Lokale des Herrn Joh. Helms ab. Den Vorsitz führte Herr Herrn. Helms. Die Verammlung beschloß die-sig hauptsächlich mit dem in Barel stattfindenden Bundes-kriegsereignis und beschloß, eigene Musik von der Infanterie-kapelle (10 Mann) mitzunehmen. Als Delegierte werden die Herren Wasthen und von Mohr an Vertretertage teil-nehmen. Beim Kriegerdenkmal bei der Abzweigung des Epporner Weges sollen die Anlagen verschönert werden und wurde ein Mitglied mit dem erforderlichen Ar-beiten beauftragt.

* **Tungeln, 8. Mai.** Der Radfahrer-Verein Tun-geln und Umgebung feiert sein diesjähriges Stif-tungsfest, verbunden mit Strobenrennen und nachfolgendem Ball, Sonntag, den 17. Mai.

Lehrermangel im Fürstentum Birkenfeld.

Man schreibt uns: Von den 158 Schulklassen des Fürstentums sind gegenwärtig 20 unbesetzt, und zwar viele schon seit Jahren. Mehrere ältere Lehrer stehen vor ihrer Pensionierung, zwei andere treten im Laufe des Jahres in andere Berufe über und einer ist krankheitshalber bis Herbst beurlaubt, so daß die Zahl der unbesetzten Stellen beständig zunimmt.

Es gibt im ganzen 19 Klassen mit mehr als 80, darunter 5 mit mehr als 90 und 2 mit mehr als 100 Schülern. Die einlässige Schule in D. zählte im letzten Winter 130 Schüler. Nun hat man dabeit zwar eine zweite Klasse errichtet, aber weil keine Lehrkraft zur Verfügung stand, dem ersten Lehrer die Verwaltung der zweiten Klasse übertragen. Man hatte für D. eine auswärtige Lehrerin ausfindig gemacht, stellte aber an der Gemeinderat den Antrag, derselben eine persönliche Zulage und diebete Wohnungsverpflichtung, wie sie die Städte Oberstein und Jbar zahlen, zu bewilligen. Dies lehnte der Gemeinderat mit der Erklärung ab, daß er die geleglich vorgezeichnete Wohnung zur Verfügung stelle, und auch der Bewilligung einer persönlichen Zulage nicht abgeneigt sei, aber nicht im voraus, sondern erst dann, wenn man die Gewißheit habe, daß sich die Lehrerin auch bewähre. Dieser Standpunkt muß jedenfalls als korrekt bezeichnet werden. Die Folge dieses Beschlusses war die, daß die be-treffende Lehrerin nach Jbar kam und die Schulfelle in D. unbesetzt blieb. In anderen Orten hat man, allerdings un-ter dem Druck des Lehrermangels, neu einretrenden Lehr-erinnen, ohne auch nur ihre Namen zu kennen, persönliche Zulagen bewilligt und sie so den im Dienst befindlichen Lehrpersonen gegenüber bevorzugt, was von diesen mit sehr gemühten Gefühlen hingenommen wurde.

Trotz der vielen unbesetzten Stellen und der Ueberfüllung zu vieler Klassen unterhält man auch noch sogenannte Zwergschulen. Es gibt im Fürstentum nicht weniger als 12 Schulen, die unter 25 Schüler zählen. Nun läßt sich ja we-niger dagegen einwenden, wenn es die Gemeindeschulen klei-ner Orte sind, als wenn man solche Anstalten gegen den Willen der zahlenden Gemeinde aus konfessionellen Rücksichten bestehen läßt. Eine solche Konfessionsschule zählte im letzten Jahre 9 Schüler, während in demselben Orte eine Lehrerin 88 Schüler zu unterrichten hatte. Das sind doch offenbar Mißstände, die der Abhilfe dringend bedürfen. Aber zur Aufhebung dieser Stellen löst, wie man hört, das Schulgesetz keine Handhabe bieten, indem es die Auf-hebung nicht vorsehen kann. Sondern! Man sollte doch denken, wenn die Voraussetzungen, die zur Errichtung einer Schulfelle notwendig sind, seit Jahren nicht mehr zutreffen, die Aufhebung ohne weiteres zu erfolgen habe. Dazu hat

man in früheren Jahren doch auch solche Stellen aufgehoben. Die Sache wird wohl etwas anders liegen. Annehmend hat man keine passende Verwendung für die betreffenden Lehrer. Nun hat der evangelische Schulvorstand einer Gemeinde, die auch gegen ihren Willen eine israelitische Schule unterhalten muß, die schon seit einer Reihe von Jahren die zur Errich-tung einer Schule erforderliche Schülerzahl nicht befrist, sich bereit erklärt, den betreffenden Lehrer zu übernehmen, da-mit ohne weitere Belastung der Gemeinde bessere Schulver-hältnisse geschaffen würden. Jetzt haben 3 Lehrpersonen über 240 Schüler zu unterrichten, während dann auf 4 Lehr-personen nur ca. 250 entfallen würden.

Der israelitische Schulvorstand lehnte diesen Vorschlag ab und forderte die Erhaltung der israelitischen Schule, gleichsam, als ob Gesetz und Recht auf seiner Seite stünden. Man mag über Schulunterhaltungspflicht denken, wie man will, in einem solchen Falle mag's manchem schwer werden, seine Ansicht aufrecht zu erhalten.

Daß in absehbarer Zeit eine Abnahme des Lehrermangel eintreten sollte, ist gar nicht anzunehmen. Im Gegen-teil, er wird weiter wachsen. Denn der für das Fürstentum in Betracht kommende Nachwuchs an Präparanden und Se-minaristen ist ein äußerst spärlicher. Auf Zuzug aus ande-ren Staaten ist auch nicht zu rechnen, höchstens auf solche Personen, die im auswärtigen Schuldienste keine Anstellung finden konnten. Die in dieser Hinsicht bereits gemachten Er-fahrungen dürften nicht besonders ermutigend wirken. Trotzdem hat mit Beginn des neuen Schuljahres ein Mann seinen Einzug in ein Schulhaus gehalten, der seit längeren Jahren dem Schuldienste fern stand und in letzter Zeit als Hilfsweidener beschäftigt gewesen ist.

Die Ursachen dieser Mißstände sind im allgemeinen hinlänglich bekannt, so daß von einem Eingehen darauf ab-gesehen werden kann. Die Unterdrückung der Gefahr, die strikte Ablehnung aller Vorstellungen und Bitten und daher die Unterlassung eines rechtzeitigen Eingreifens haben sich schwer gerächt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Die Subdign in Wien.

Am 7. Mai. Nach dem Galabier fand eine Serenade des Niederösterreichischen Sängerbundes (5000 Säger) und der Militärmusikposten statt. Nach Schluß der Serenade befristeten die Säger, voran 20 Jährenträger, an den Festern der Kaiser unter den Klängen der Volkshymne und des „Hei Dir im Siegertranz“ vorbei. Der Kaiser äußerte sich, daß ihn die Subdign tief gerührt habe. — Abends führten Kaiser Wilhelm und Prinz August Wilhelm nach der Verabschiedung vom Ehren-dienst vom Penziger Bahnhof nach Donauwörth. Kaiser Franz Josef gab dem Kaiserpaare das Geleit zum Penziger Bahnhof. Auch die übrigen Fürsten haben Wien verlassen.

Die Zeugenvernehmung in Liebenberg.

Berlin, 8. Mai. Gestern nachmittag erfolgte in Lieben-berg die Gegenüberstellung der Zeugen des Mündener Gartenprozesses mit dem Fürsten Eulenburg. Der Fürst lag im Bett. — Die Zeugen wiederholten alles, was sie in München ausgesagt haben. Der Fürst bestritt, die Zeugen überhaupt zu kennen. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Schmidt, wach den Zeugen Glauben bei. Ein Kriminaloberbeamter blieb in Schloß Liebenberg zurück, während die Gerichtskommission mit den Zeugen um 10 Uhr wieder zurückfuhr.

Die Berliner Niederlaten beim Sultan.

Konstantinopel, 8. Mai. Die Berliner Niederlaten wurde zum Sultan geladen. Nach dem Diner hörte der Sultan im Theater die Vorträge. Allen Mitgliedern wurde die Me-daille für Kunst und Wissenschaft und den Vorständen und Gemeindeführern Orden verliehen. Nachher ließ der Sultan durch den deutschen Botschafter Freiherrn v. Marschall, der von seiner Lage sprach, den Sängern sagen, er sei sehr er-reut, sie gehört zu haben. Seit der Zeit, da er mit dem hochseligen Kaiser Wilhelm in Koblenz war, habe er einen so schönen Männergeland wie heute nicht gehört. Er widme dem Verein zur Erinnerung an diesen Abend eine Vase, die im Vereinslokal aufgestellt werden möge.

Ein schweres Ballonglück.

Heiden, 7. Mai. Bei einem gestern nachmittag hier ausge-brochene Gemitter bemerkte man hier einen in nordwestlicher Richtung sich fortbewegenden großen Luftballon, dessen Hülle plötzlich zusammenklappte. Nun sah man eine große Flamme ausbrechen und den Ballon nebst Gondel mit großer Geschwindigkeit zur Erde niederfallen. Ob in der Gondel Personen waren, konnte man bei der großen Entfernung nicht erkennen. Angenommen wird, daß der Niedergang des Ballons in der Richtung auf Dautenberg erfolgte.

Die indischen Unruhen.

London, 7. Mai. Lord Kitchener hat das Kom-mando an der Nordwestgrenze Indiens übernommen. Er meldet der englischen Regierung, daß er 40000 Mann als die erforderliche Zahl erachte, um die Unruhen zu unterdrücken. In Kalkutta und in anderen Städten wird die Verhaftung verdächtiger Personen fortgesetzt.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Bisck, Leitung der Politik, des feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Replag. Verantwortlich für den In-ternatenteil: Ch. Addids. Druck und Verlag von S. Scharf, sämtlich in Odenburg.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von U. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer	Barometer	Windrichtung	Lufttemperatur	
				1904	1905
7. Mai	7 Uhr nm + 9,1	762,8	28, 2, 2	7. Mai	+ 10,2
8. Mai	8 Uhr nm + 7,	762,	28, 1, 9	8. Mai	—

Der Hausarzt empfiehlt bei Verstopfung und deren Folgen ein wärmehaltendes, mildes und wärmehaltendes Abführmittel, das für Kinder und Frauen besonders geeignet ist.

Caligif

Nur in Apotheken erhältlich. Bestand. Syr. Fixi Caligif. (Special Mode Caligif. Fig Syrup Co. parat.) 75, Ext. Senn. liq. 20, Elix. Caroph. com. 5.



Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte großen Prachtkatalog Nr. 61 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 2.80, mit Garantie Mk. 4.20, 5.90. Schlauch mit Dunlopventil Mk. 2.20, 2.90 und 3.80. J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.



Continental

Prima und Centrum

Suverlässigste und im Gebrauch
billigste Radbereifung.

Continental Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co.
Hannover.

J. H. Looschen, Stauffstr. 9.

Bringe mein Schuhwarenlager
in empfehlende Erinnerung.
Verkauf zu bekannt billigen Preisen! Nur prima Qualitäten!

Wöbellager

Gust. Havekost, Kl. Kirchenstr. 4 u. 12.

Elektrischer Kraftbetrieb. Elektrischer Kraftbetrieb.
Größtes Lager — billige Preise.
Kabatt-Sparverein. Nach auswärtig franko.

Torfwerk Jeddeloh II.

Joh. Frichs, Kontor: Neuhäuser Damm Nr. 2. Fernsprecher 374.

Grabetorf.

Selten direkt ab Fabrik!
Prima Wafsch-Seife
in 5 verschied. Sort. sortiert.
Postpaket ca. 9 Pfd. Netto Inh.
M. 3.—. Bahnkiste 25 Pfd.
Netto Inhalt M. 7.50.
f. Toilette-Seifen
in 25 Sorten sortiert m. div.
Gerüchen. Sehr milde —
kein Abfall. 50 Stück = 9
Pfund nur M. 6.
Probe) 8 Pfd. Prima Wafschseife
Paket) 1 Dgd. f. Toilette-Seife
M. 4. Garantie für nur 1 a.
Qual. Alles frk. geg. Nachn.
Hoffmann & Krügel,
Cöthen i. A., 71.

Söhneangesehen. Eltern!
die zwecks Tätigkeit in freier
Natur höheren Lebensberuf in
Landwirtschaft oder Gärtnerei
ergreifen sollen, finden unter
günstig. Bedingungen zeit-
gemäße Fach-Ausbildung resp.
Berechnung zum einjähr.-frei-
will. Dienst a. d. best. em-
pfohlenen und stärkst besuchtes
land- u. gartenw. Fachlehranstalt
Institut Köstritz, Thüring.
Näh. Ausk. d. Dir. Dr. Settgast.
Im Auftrage habe ich eine im
Seitengeschäftsvertrieb bel. Gau-
wirtschaftspreiswert zu verfauf.
Th. Ulmanns, Auktionator.

Antiquitäten.

Altertümliche Möbel u. Soli-
denarbeiten in Eisen u. Ma-
gogantholz, Glas u. Porzellan,
kolorierte Kupferstücke, Delge-
mälde, Gold-, Silber- u. Zinn-
gegenstände laufe stets a. hohen
Preisen
E. L. Landsberg,
Dof-Aniquar.
Zu verkaufen großer wach-
samer Hund (Rauhe Dogge).
Zu ertrag. in der Exp. d. Bl.

Rud. Mahler,

Zahntechniker,
Oldenburg, Heiligengeiststr. 31 I.

Atelier f. Künstl. Zähne
u. alle Zahnoperationen.

Hansa-Flaggen

Nr. 5 4.60, Nr. 6 5.50, Nr. 7 6.50, Nr. 8 7.20, Nr. 10 9.20
pr. 1/16 Kiste erhalten Sie nur im
Cigarren-Versandhaus „Hansa“
Hans Sterly,
Haarenstr. 13. Haarenstr. 13.
Keine Ausstattung — nur Qualität.

Ganz unter Preis

mit kleinen Fehlern:
Damen-, Herren- und Kinderwäsche, weisse Bett-
bezüge, Betttücher, Kissenbezüge, glatt und mit
Einsätzen, sowie Reste v. Wollmousseline, Baumwoll-
stoffen, Hemdentüchern, weissen u. farb. Barchenten.
Nur gute, im Gebrauch haltbare Qualitäten.
Julius Harnes, Schüttingstr. 16.

Moderne Kammer-Einrichtung,

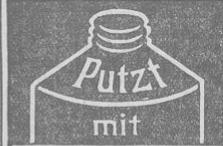
herborragend schöne und
solide Arbeit, billig gegen-
bar zu verkaufen.
Oldenb., Wilhelmstr. 1a.

Moderne eichen Flurgarderoben

jeht sehr billig, für 15.—,
18.—, 21.— u. 30.— Mk.
zu verkaufen.
Oldenb., Wilhelmstr. 1a.

4 verschiedene sehr ele- gante Blüsigarnituren

sehr billig gegen bar zu
verkaufen, ebenso feinere
Vertikows, Spiegel usw.
Befichtigung jederzeit.
Oldenb., Wilhelmstr. 1a.



Putz mit Geolin

beste Metall-Politur
Chemische Fabrik
Düsseldorf A-G.



Marttaschen
gute haltbare
Sattlerware,
empfiehlt
Heinr. Hallerstedt
Mottenstr. 20

Mayon-Tafel-Oel, Kreuzdrogerie, 32a.

feinstes Speiseöl, nie rangig, v.
Funda 1 Mt., in der
Kreuzdrogerie, 32a.

Hochzeits- Geschenke.

Große Auswahl praktischer und
hochmoderner Geschenke in feinsten
Ausführung und in allen Preis-
lagen.
Otto Bardewyck,
Juwelier u. Goldschmied,
Langestr. 70. Fernsprecher 329.

Reich- naturwein, Johannisbeer- Saft, aromatisch, Funda 65 Pfg. in der Kreuzdrogerie, 32a.

ff. geräuch. Sped., Joh. Bremer.



Putz die Schuhe
mit
Globin
dem besten und feinsten
Schuhputzmittel.

Wer Gardinen

prachtvoll und haltbar cremes
weiß, wende sich an die Drogen-
handlung von
Apoth. G. Sattler Nachfolger,
(Zuh.: Apotheker Th. Storandt),
Haarenstr. 44. Fernspr. 365.

Zu leihen gesucht ein Saugfüllen. Georg Glogstein.

Billig zu verkaufen ein guter
Küchenschrank und Waschtisch.
28. Struß, Jakobstraße 2.

Zu leihen gesucht guter Kranenfahrstuhl mit Gummireifen.

Offener Straße 27, oben.
Zu verkaufen 1- und 2stüdig
Reidersthr., Küchen- u. Spiegel-
schrank, neu. Chrenstr. 16.

Herren-Fahrräder zu kaufen ge- sucht. Offerten mit Angabe von Marke und Preis unter Nr. 22 an G. W. Böhmer, Oldenburg.

Verbraucht Herr. Händer, ein-
getauscht, gut nachzugehen, verff.
f. 30-55 M. Gut erhalt.
Mejer, Heiliggeiststr. 5.

la Bohnermaße, Pfd. 80 Pfg. u. 1 Mt. G. Sattler, Haarenstr. 44, Zuh.: Apoth. Th. Storandt.

Bergantung in Westerburg.

Im Auftrage mehrerer werbe
ich am
**Dienstag,
den 12. Mai d. Js.,**
nachm. 3 Uhr abgd.,
in und bei dem Hause des Gut-
wirts Bruns in Westerburg fol-
gende Gegenstände, als:

- 2 Biegen,
- 35 Küher,
- 1 Ackererboenanen mit pa-
sienben Bügeln,
- 1 Zaudenagen,
- 1 Häckselmaschine,
- 1 Kleiderständer, 1 Weide-
schranz, 1 Kommode, 1 runder
Tisch, 1 Lehnstuhl, 1 Kof-
fer, 3 vollständige Betten, 2
Bettstellen mit Matrasen, 1
Waschtisch, 1 Hängelampe, bi-
verie Wälder, 2 gebrauchte
Frittschmalzmaschinen, 1 neue
Küchenschrank, 1 Damenfah-
rad, 2 Dejmalmaggen, 1 Ger-
tenstich und 2 Bänke, sowie
1 Partie Äpfeln, Körbe und
Säcke;

ferner: 1 neues Bierdeckelstirn
m. neufl. Weidlag, 1 großes,
fast neues Wagenrad, 1 altes
Wagenrad, 3 Pferdebeden,
Beistößen, 1 Fußbad, 2 La-
ternen;
sowie ein Rollen Herren-, An-
ben- und Kinderanzüge, Hosen
und Westen, und ein großer
Rollen Manufakturwarenreife
u. a.,
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu Kauf-
liebhaber fröh. eingeladen wer-
den.
Georg Schwarting,
Auktionator u. Rechnungsführer,
Gerten-Oldenburg,
Hauptstr. 3.

Schützen Sie Ihre Winter-Garderobe u. Möbel vor :: Motten :: durch die äußerst wirksamen Mittel aus der Med.-Drogen- handl. von **Georg Sattler Nachf.,** Zuh.: Apoth. Th. Storandt, Haarenstr. 44.

Spiegelblatt

werden die Möbel, wenn sie
mit meiner **Wäpelpolitur** ab-
gerieben werden, 31.50 S. in der
Kreuzdrogerie, 32a.

Eier einlegen

geschieht am sichersten, am
billigsten
durch

Wasserglas.

In vorzüglicher Qualität in der
Drogenhandlung von
Apotheker G. Sattler Nachf.,
Zuh.: Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernspr. 365.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

ins Auge fallen

die reinen Töne
meiner
:: Gardinen ::
Crémefarben
in crème, mattgelb,
citronengelb u. al-
gold.
Hans Wempe,
Medizin.-Drogen,
Häternstr. 32a.

Zweelbähe. Zu verl. Glucke
m. 15 Räden. **Brinkmann.**
3. Platten a. d. Dause empfi.
Hans Brandes, Lindenstr. 32.
Oldenbrot. Zu verkaufen
ein Düngerhaufen.
Joh. Klein.

10 rebh. Nal.-Gesehühn. Over
Frühbr. z. verl. Rabortierstr. 44.

Osternburg.

Mein in der Nähe des Ortes
Osternburg belegenes
Buschhagenpfand,
groß 1 ha 19 a 39 am,
wünsche ich mit Antritt zum 1.
Nov. d. Js. zu verkaufen.
Carl Nehls.

Rippespeer

wieder vorräthig.
Joh. Bremer.

Geräth. Schweinstopf Geräth. Sped.-Reiß-Stücke

Funda 40 S.
Funda 60 S.
Joh. Bremer.

Kriegerverein Oldenburg

Wesfen der Landgemeinde.
Zwecks Teilnahme an der Jah-
renweife des Schützenvereins
Peterssehn verlaummeln sich die
Kameraden am
Sonntag, den 10. Mai cr.,
nachm. 2 1/2 Uhr,
im Vereinslokal (Schmalriede,
Peterssehn).
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten. Der Vorstand.
NB. Am 24. Uhr Monatsver-
sammlung mit wichtiger Tages-
ordnung.

Schützen-Verein

Peterssehn.

Fahnenweihe.

Am Sonntag, den 10. Mai d. Js.:
Programmm:
Von 2-4 Uhr nachm.: Empfang
der auswärtigen Vereine und
Gäste beim Vereinslokal
(Schützenhof).
Um 4 Uhr: Auffstellung und
Abmarsch zum Festplatz.
Um 4 1/2 Uhr: Weihe der Fahne.
Hierauf Festmarsch durch den
Ort.
Um 6 Uhr: Anfang des Fest-
balles im Festzelt und des
Kommerces im Schützenhof.
Zu diesem Feste ladet die aus-
wärtigen Schützenbrüder sowie
ein hiesiges wie auswärtiges
Publikum ganz ergebent ein.
Das Festkomitee.
NB. Für Platz für Fahnen
und Stallung für Pferde ist
oclarat.

Bruteier, hoch prem., Silber- Brotel, à 20 a. Rabortierstr. 44

Sängerbund Oldenburg.

Kinematographisches Residenz-Theater, Langestr. 73.

Programm:
— Diabolospiel! —
Nächtliche Zauberei!
Fürstliche Liebe!
Eine geplagte Hege!
Der Gendarm paßt auf!
Ringkampf in einem Geft!
Der Hah des Müllers!
Die erste Zigarre des Primaners!
Ausflug nach dem Mond!

Bezie: Sperrig 50 Pfg., 1. Platz
30 Pfg., Schüler 15 Pfg., an
Sonntagen 20 Pfg.
Nach 10 Uhr abends Ermäßigung.
Vorstellung täglich von 4-11 Uhr,
am Mittwoch, Sonnabend und
Sonntag von 3-11 Uhr.
Jed. Mittwoch neues Programm.
Primaner der Oberrealschule
erleilt Nachhilfestunden. Off. u.
E. 8 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.
Gepreßte Lehrerin et. Privat-
und Nachhilfestunden in allen
Fächern. Näheres Kömelfamph.

„Justitia“ Kasinoplatz I, Oldenburg.

Inkasso-Auskunft.

Heiratsgesuche.

Geschäftsman, Ende d. 20er J.,
mit annehm. Verh. in wünsch.,
da es ihm an Damenbekannt-
schaft fehlt, sich mit Damen in
dem Alter in Bekanntschaft zu
legen, zwecks späterer Heirat.
Offerten mit Photographie
unter S. 17 an die Expedition
d. Bl. erbeten.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.
Oldenburg, den 7. Mai 1908.
Die Geburt eines
gejunben Töchterchens
zeigen hochbetert an
Heinrich Haase u. Frau,
geb. Bruns.

Todes-Anzeigen.
Etat besonderer Meldung.
Leuchterburg, 6. Mai 08.
Allen Teilnehmenden die
traurige Mitteilung, daß
mir heute morgen 3 Uhr
mein lieber Mann, unter
guter Vater, Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der
Landmann
Johann Lübben
in seinem 61. Lebensjahre
nach längerem Kränkeln
durch den Tod entrückt
wurde.
Die tieftrauernde Witwe:
Margarethe geb. Feldhus
nebst Angehörigen.
Beerdigung Montag, den
11. d. Mts., nachm. 3 Uhr,
auf dem Kirchhof zu Rastede.

Heute starb an Alters-
schwäche mein süßere
langjähriger Geizer
Wilhelm Eggemann.
Meine Arbeiter und ich
werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.
A. Beek,
Machmensfabrik.

Dankagungen.
Für die uns erwiesene herz-
liche Teilnahme beim Hinscheiden
unserer kleinen Anni lagern wir
hiermit unter
innigsten Dank
Anna Thoden nebst Angehörige.

Bürgerfeier, Mai 1908.
Für die uns anlässlich unserer
silbernen Hochzeit
dargebachten Glückwünsche und
Geschenke lagern wir hiermit
allen untern
herzlichsten Dank.
insbesondere dem Eltern-Vere-
in „Maidinhaus“.
Seit. Ränge und Frau.
Drielefermoor, 6. Mai 1908.
Anlässlich unserer Silbernen
Hochzeit lagern wir allen Ver-
wandten und Freunden für ihre
Aufmerksamkeit und die vielen
Geschenke untern
herzlichen Dank.
Gerhard Runderloh und Frau.

1. Beilage

zu Nr. 126 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 8. Mai 1908.

Deutscher Reichstag.

152. Sitzung. Berlin, 7. Mai.

Dritte Lesungen. — Vertagung bis zum Herbst.
Am Bundesrat: v. Bethmann-Hollweg, Sydow, Dernburg.
Zunächst wird der Vertagung des Reichstags bis zum 20. Oktober 1908 debattelos zugestimmt.
Alsdann wird die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abga. Dr. Schädler (Zentr.), Frey (Soz.) und Spethmann (freis. Wp.), die wegen Verleumdung verhaftet sind, erteilt, die des Abg. Bruhn (d. Kesp.) dagegen verlag.

Es folgt die dritte Beratung der internationalen Abkommen betr. das Verbot der Nacharbeit der gewerblichen Arbeiterinnen und der Verwendung von weissem (gelbem) Phosphor; sie werden auf Antrag v. Normann (Kon.) en bloc angenommen.
Daselbe ist der Fall mit dem am 17. Juli 1905 im Haag unterzeichneten Abkommen über das internationale Privatrecht.
Dem Geleit betr. die Stempelabgabe von Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge ausländischer Besitzer wird in dritter Lesung zugestimmt.

Es folgt die dritte Lesung des Münzgesetzes.
Staatssekretär Sydow: Der Bundesrat hat der Frage des Dreimarckstückes gegenüber Stellung genommen. (Hört, hört!) Die verbündeten Regierungen erkennen ein Bedürfnis zu ihrer Neuführung einer Scheidemünze nicht an. (Sehr. Sehr. hört!) Entscheidend dafür war es, daß die Mehrheit der Handelskammern sich dagegen ausgesprochen haben, andererseits wünschenswerth die Handwerker diese Münze. Dafür kommt ja das 25-Pfennigstück. (Gr. Unruhe.)

Abg. Frhr. v. Camp (Reichsp.): Ich drübe mein lebhaftes Bedauern über diesen Beschluß aus. (Sehr. sehr. sehr. Bravo!) Ich möchte wissen, wie sich Preußen im Bundesrat verhalten hat. (Lebh. Sehr gut!) Auch die Industrie hat ein lebhaftes Interesse an diesem Geldstück. (Sehr richtig!) Die schwierigen Geldverhältnisse sind zum großen Teil auf die Eingehung des Talers zurückzuführen. (Sturm. Sehr gut!) Allein die Berliner Bankiers fordern ja wohl die Ablehnung (Sehr richtig!) und die Bayerische Handelskammer. (Seiterteil.) Ich bitte Sie, es bei den Beschlüssen der zweiten Lesung zu belassen. (Anhaltender Beifall.)

Abg. Kirisch (Zentr.): Zunächst bin ich mit der Rede des Freiherrn v. Camp einverstanden, verhebe aber nicht seine Erregung. Wir bitten, es bei dem Beschluß der zweiten Lesung zu belassen. (Lebh. Sehr gut!)

Abg. Raab (W. Bgg.): Wir Männer aus der Praxis müssen die Erkenntnis des Bundesrats ergänzen. (Lebh. Sehr gut!) Er sollte uns dafür dankbar sein! (Lebh. Bravo!) Das 25-Pfennigstück ist viel weniger wichtig. Das mag der Bundesrat behalten, wenn er uns in unsern Taler wieder gibt. (Gr. Seiterteil.)

Einige gehen auf ein Antrag Ablafs auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage.
Abg. Ledebour (Soz.) tritt diesem Antrage bei.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Eine Erzählung Napoleons I.*

Die nachstehende kleine Erzählung ist von dem achtzehnjährigen Napoleon im Jahre 1787 zu Ajaccio verfaßt worden und wird hier zum ersten Male überliefert.

Die prophetische Maske.

Im Jahre 160 der Hebräer herrschte Micab in Bagdad. Vom Frieden begünstigt, sah dieser bedeutende, aufgeklärte, großherzige und edelmütige Fürst das arabische Reich in voller Blüte. Von seinen Nachbarn gefürchtet und geachtet, ließ er sich die Entwicklung der Wissenschaften angelegen sein. Da wurde plötzlich die Ruhe durch Harem gestört, der in Korasfan aufstehend, in allen Teilen des Reiches Anhängen gewann. Ein Mann von hoher Figur und mit einer mächtigen, hinreißenden Beredsamkeit begab, erklärte sich Harem für den Angehörigen Gottes; er predigte eine reine Eiteltheorie, die der Menge gefiel. In seinen Reden sprach er gewöhnlich von der Gleichheit der Stände und des Vermögens. Das Volk sammelte sich unter seinen Föhnen, und bald hand Harem ein Heer zur Verfügung.
Der Kalif und die Großen begriffen, daß man eine so gefährliche Erhebung im Reine erlösen müsse. Seine Truppen wurden aber mehrfach geschlagen, während sich das Uebergeordnete Harem von Tag zu Tag steigerte. Da ergriff ihn eine bössartige Krankheit, die eine Folge der Strapazen des Krieges war, und entstellte völlig das Gesicht des Propheten. Jetzt war er nicht mehr der Schönste unter den Arabern. Seine edlen und strengen Züge, seine großen und feurigen Augen waren entsetzt; Harem erblindete. Diese Veränderung hätte den Enthusiasmus seiner Anhänger abschwächen können. Er kam deshalb auf den Gedanken, eine silberne Maske zu tragen.
So erschien er unter seinen Anhängern. Er hatte von seiner Beredsamkeit nichts eingebüßt; noch immer hatte seine Rede die alte Kraft. Er sprach zu ihnen, und es gelang ihm, seine Freunde zu überzeugen, daß er die Maske nur trüge, um die Menschen

Abg. Graf Kanitz beantragt namentliche Abstimmung über diesen Antrag. (Lebh. Bravo!)

Abg. Dr. Goller (freis. Wp.) befürwortet den Antrag. Der Bayerische Handelskammer sei doch eine größere Bedeutung beizumessen. Zwei Mitglieder des Reichstages gehörten ihr an.
Abg. Dowe (fri. Bgg.) schließt sich diesem an.
Damit schließt die Debatte.
In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Ablafs mit 178 gegen 94 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt und die Beschlüsse der zweiten Lesung auf Wiederherführung des Talers aufrecht erhalten. (Dröhnender Beifall.)

Ohne Debatte werden angenommen in dritter Lesung die Feuerungszulagen, die Dinarfenzulagen und die Nachtragssatz für die Gängegebiete (Kolonialbahnen).
Es folgt die dritte Lesung des
Versicherungsvertrages.

Abg. v. Dieffen (Hdt.) nimmt die Kruppischen Werke gegen die in zweiter Lesung erbotenen Angriffe in Schutz.
Abg. Kammern (fri. Bgg.): Bei den Siemens-Schuckert-Werken wird die Arbeiterpensionierung ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu irgend welcher Gewerkschaftsorganisation gehandhabt.

Abg. Seering (Soz.) bleibt bei seinen Behauptungen vom 1. Mai. Die Werksassen würden den gelben Gewerkschaften dienlich gemacht.
Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Hengsbach (Soz.) und Giesberts (Ztr.) wird das Geleit auf Antrag des Abg. Wellstein (Ztr.) en bloc angenommen.
Es folgt die dritte Lesung des Tierhalterparagrafen. Dieser wird ohne Debatte angenommen.
Ebenso wird debattelos angenommen die Aenderung des § 63 des Handelsgesetzbuchs (Weiterzahlung der Gehälter für Handlungsgehilfen in Krankheitsfällen), das Wechselprotokoll, die Lohnbuchhaltung.
Es folgt die dritte Beratung des Befähigungsnaachweises.

Abg. Albrecht (Soz.) befürwortet die von der Sozialdemokratie hierzu gestellten Anträge. Nach wie vor müsse er den kleinen Befähigungsnaachweis ablehnen.
Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.) tritt dem vom Abg. Nieseberg in zweiter Lesung vertretenen Standpunkt entgegen, insbesondere hinsichtlich der Zustände in den Genossenschaftsbetrieben.
Abg. Nieseberg (v. Bgg.) kommt auf den am Stichwahltag auf seinen Väterladen gemachten Sturm seitens sozialdemokratischer Wähler zu sprechen.
Darauf wird das Geleit angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Vogelstanzgesetzes.
Ueber das Verbot des Fangens von Krammetsvögeln in Schillingen, das jedoch erst nach Zustimmung der Pariser Konvention in Kraft treten soll, wird namentlich abgestimmt.
Es stimmen mit Ja 64, mit Nein 25, bei 3 Stimmenthaltungen. Es ist demgemäß beschloffen, das Verbot des Dohneffens sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes eintreten zu lassen.
Das Geleit wird in ganzen angenommen.
Ein Entwurf zur Aenderung der Gewerbeordnung

(Gandel mit lebenden Vögeln) wird in dritter Lesung angenommen.
Es folgt die dritte Lesung der Maß- und Gewichtssordnung.

Abg. Dr. Delbrück (freis. Bgg.) befürwortet einen Abänderungsantrag, demzufolge im § 14 die Worte „im Bergwerksbetriebe“ gestrichen werden sollen, wonach somit alle Förderungsanlagen und Fördererzeuge zur Eichung zugelassen sind.
Der Antrag wird angenommen, ebenso das ganze Geleit. Ohne Debatte passiert schließlich noch der Bericht über die zu schaffende Kanalverbindung der Ederförderer Bucht und event. der Schlei mit dem Kaiser Wilhelm-Kanal. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. (Bravo!)

Der Präsident erbittet die Ermächtigung, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen.
Abg. Wassermann (nl.) spricht namens des Hauses dem Präsidenten den Dank aus für die stets sachgemäße, wohlwollende und unparteiische Führung der Geschäfte.
Präsident Graf Stolberg dankt für diese Worte und überträgt sie auf die Vizepräsidenten und Schriftführer. Besonders dankbar sei er dem Hause für die Unterstützung, durch die allein es ihm möglich geworden sei, die ungewöhnlichen Anforderungen zu bewältigen und die Geschäfte zu fördern.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich habe Ihnen eine allerhöchste Verordnung zu verlesen. (Die Abgeordneten mit Ausnahme der Sozialdemokraten erheben sich.)
Wir Wilhelm von Gottes Gnaden usw. verordnen auf Grund der Art. 12 und 26 der Reichsverfassung mit Zustimmung des Reichstages was folgt:

§ 1. Der Reichstag wird bis zum 20. Oktober d. Js. vertagt.
§ 2. Der Reichstanzler wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.
Urkundlich usw.
Wilhelm.
agg.: v. Bethmann-Hollweg.
Gegeben am Vord m. Naht „Hohenzollern“. 4. Mai 1908.

Ich habe die Ehre, dem Herrn Präsidenten diese Urkunde zu übergeben.
Präsident Graf Stolberg: Wir aber gehen auseinander mit dem Kufe (die Sozialdemokraten verlassen den Saal); E. W. der deutsche Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, er soll leben hoch, hoch, hoch! (Die Abgeordneten stimmen in den Ruf ein.)
Schluß 12 1/2 Uhr.

Nordseebad Cossens.

Bei Beginn der besseren Jahreszeit erwacht wohl bei jedem das Verlangen, der Stadt den Rücken zu kehren und sich zu erholen, sei es als Wanderer, sei es als Kurist. Da möchten wir daran erinnern, daß wir auch in unserer engeren Heimat genug Orte haben, die sich zu einem Erholungsurlaub eignen, wo man für billiges Geld gute Verpflegung erhält. Diejenigen, welche den Aufenthalt an der See vorziehen, aber die hohen Kosten auf den Inseln scheuen, finden in den Orten am Jadebusen, wie Dangast, Horemersiel, Edwarderhörne, Cossens, guten Ersatz. Werden hier auch nicht die

nicht durch das frohlebende Feuer seiner Augen zu blenden. Die Majerei, die er erregt hatte, ließ ihn mehr und kühner als jemals auf Erfolge hoffen, als der Versuch einer Schlacht seine Sache zugrunde richtete, die Zahl seiner Anhänger verminderte und ihren Glauben schwächte: Er wird mit einer schwachen Besatzung belagert. Sagen, du mußt sterben, oder die Feinde werden sich deiner bemächtigen! Jetzt verarmt er alle seine Anhänger und spricht zu ihnen: Gläubige, die Gott und Mohammed erwählt haben, um das Reich wieder aufzurichten und die Natur in ihre Rechte zu setzen, was werdet Ihr durch die Zahl eurer Feinde entmutigt? Höret mir zu! Die letzte Nacht, als Ihr im tiefen Schlafe lagt, habe ich mich niedergeworfen und so zu Gott gesprochen: Vater, Du hast mich so viele Jahre gnädig beschützt; sollte ich oder die Weinen Dich verletzt haben, da Du uns jetzt im Stiche läßt? Einen Augenblick später hörte ich eine Stimme, die zu mir sagte: „Hafen, die allein, die Dich nicht verlassen haben, sind Deine wahren Freunde, und sie allein sind erwählt. Sie werden mit Dir alle Reichthümer Deiner stolzen Feinde teilen. Warte auf den Neumond, laß breite Gräben graben, und Deine Feinde werden sich wie Fliegen, die der Rauch betäubt, hineinjurzen.“

Die Gräben sind bald hergestellt, man füllt einen mit Kalk und legt Gefäße mit Branntwein auf den Rand. Nachdem dies vollzogen war, nimmt man ein gemeinsames Mahl ein, jeder trinkt von demselben Wein und alle sterben unter denselben Symptomen. Hafen schließt ihre Körper in den Kalk, in dem sie verbrennen, steckt die Flüssigkeit in Brand und stürzt sich hinein. Tags darauf wollen die Truppen des Kalifen vorrücken, aber sie halten an, als sie die Tore offen sehen sehen; man tritt vorsichtig ein und findet nur noch eine Frau, die Geliebte Hafens, die ihn überlebt hat. So war das Ende Hafens, der von den Weimann Durkhat führte. Seine Anhänger glaubten, er und die Seinen seien in den Himmel gehoben worden. — Dieses Beispiel ist unglücklich. Wie weit kann die Majerei der Erzale gehen!

Dies und Das.

Von Eis-Tafel (in den „Münchener Neuesten Nachrichten“)
Der glückliche Mensch ist der Sammler; denn er allein besitzt in seinen Schätzen jene stille, unzugängliche Insel, nach der sich Tausende sehnen, aber auch einer der unglücklichsten Menschen ist er; denn kein Herz hängt weit mehr an den Dingen, die er nicht haben kann, als an denen, die er besitzt.
Es liegt gar nichts daran, wenn man nichts zu sagen hat; die Hauptsache ist, daß man eine hübsche Form dafür findet.
Alles wird durch, dafür aber auch schlechter; da ist es denn ein großer Trost, daß wenigstens die Menschen immer besser werden.

Die Menschen müssen sich fortwährend, alles mögliche zu werden; die wenigsten aber trachten danach, Menschen zu werden.
Das harte Weinhäuten der selbständigen Erziehung haben nur Menschen von höherer Intelligenz; die große Masse fühlt sich immer als Teil irgend eines größeren oder kleineren Ganzen.

Es gibt keinen Menschen, in dem man sich nicht täuscht; wohl aber gibt es solche, die etwas weniger als die anderen enttäuschen.

Empfinden geht über Wissen; doch sollten wir nie vergessen, daß wir vieles nicht empfinden könnten, wenn wir nicht auch dies und jenes wüßten.

Lieber Gott, schenke mir einen Freund oder auch zwei, aber bewahre mich vor hunderten!

Wanderer fränkt sich zeitweilig gegen jeden, auch den besten Umgang und verträgt doch ohne Beschwerde den schlechtesten, nämlich seinen eigenen.

Was ist schwerer: mit möglichst vielen Worten nichts zu sagen oder mit möglichst wenigen?

Mit den Leuten, über die man am meisten räsonniert, verträgt man sich in der Regel am besten.

Das moderne Leben ist wie eine Autofahrt: reich an Lärm, Staub und Gestank, hinter jeder Straßenecke lauert der Tod, und ist die rasende Fahrt zu Ende, dann erinnert man sich kaum noch einiger Einzelheiten.

Das Innere eines Menschen auf der Höhe seines Lebens gleicht nicht selten einem Weizen: Trümmer, Reite, Ueberbleibsel, wohnen man sieht, und nur das hübsche Arrangement täuscht ein Ganzes vor.

Wie schön wäre der Sommer auf dem Lande, wenn es keine Dauerregen, keine Wüden, Rhonographen, Automobile und Menschen gäbe!

Die Temperatur der Meeresebewohner. Die Tiefseeforschungen des Fürsten Albert von Monaco haben anlässlich einer der letzten Ausfahrten seiner Yacht wertvolle Aufschlüsse über die Körpertemperatur verschiedener im Meere lebender Wirbeltiergattungen gebracht, die Pottier in den Sitzungsberichten der Pariser biologischen Gesellschaft zusammengestellt hat. Bei *Dra gladiator*, einer Wallfischart, wurden 36,5 Grad Celsius gefunden, also eine für ein Säugetier ziemlich geringe Wärme. Die Seeheilbrüte ist gewöhnlich um einen Grad Celsius wärmer als das umgebende Wasser, während bei kleinen und mittleren Fischen ein vollkommener Wärmeausgleich stattfindet. Eine auffallende, übrigens schon bekannte Ausnahme bilden die Tunfische, die ihre Umgebung um 4 bis 10 Grad Celsius zu überreifen pflegen. Die Erklärung dieser eigentümlichen Tatsache ist durch die dick, wärmeisolierende Fettschicht gegeben, die zwischen Haut und Körper eingelagert ist. Pottier gibt an, daß, wenn man unter Wasser die Hand einem Tunfisch nähert, ganz deutlich eine Wärmezunahme wahrzunehmen werden kann.

Eine merkwürdige Rente befiel, so erzählt wenigstens René Barres im „Matin“, noch heute ein kleiner französischer Provinzialbeamter. Vor Jahresfrist erbe er 2000 Francs. Er legte sie nicht beiseite, er ging hin und ließ sie sich umwechseln in janzig neue Tausendfranc-Billetts. Schon war er mit seinem Schatz zu Hause, da begann er die Scheine zu reiben, zu tollern, zu zerstückeln, zu beschmutzen, mit Fingernägeln zu verzerren. Am nächsten Morgen aber erdte er in der Hof-Kasse her

Bequemlichkeiten in dem Maße, wie auf den Inseln geboten, so sind dafür die Kosten erheblich niedriger, Verpflegung und Bedingungen für den Heilerfolg aber wohl dieselben wie auf den Inseln.

Wohl noch in größerem Maße als wir, die wir in der Nähe wohnen, wissen die Vorkämpfer die Mitglieder des Berliner Beamtenvereins zu schätzen, die 1905/1906 den Strandhof in der Gemeinde Tossens ein Grundstück von 2 Hektar Größe, mit 2 Gebäuden, für 28.000 M. ankaufen (der Kaufpreis wurde von unserer Robertkreditanstalt vorgeschossen) und zu einem Erholungsheim und zu einem Ferienheim umgestalteten. Deren Einrichtung, Tossens und das Nordseeheilbad wird in einem Artikel über Erholungsheime und Ferienheime in Heft 15 der Monatschrift für Deutsche Beamte vom vorigen Jahre näher geschildert, so interessant, daß wir einiges im Auszuge wiederbringen. Im Eingang wird eingehend dargelegt, wie sehr die Großstadtkinder reine Luft und Plätze zum Spielen entbehren müssen und gerade sie deshalb desto mehr als andere einen Aufenthalt benötigen, wo sie dieses in vollem Maße vorfinden und durch den sie geträufelt wieder zurückkehren, ferner, wie die Mitglieder des Vereins das Grundstück angekauft haben, wobei sie vom oberbayerischen Beamtenverein (der ein unverzinsliches Darlehen hergegeben und dadurch ein Anrecht zur Unterbringung von Kindern erworben hat) sehr unterstützt worden sind. Das Grundstück ist, nach vollendeter Umgestaltung der Häuser, zu 60.000 M. geschätzt.

Von den Häusern wurde der Strandhof zu einem Erholungsheim für Erwachsene mit 30 Betten, das Nebengebäude zu einem Ferienheim für Kinder mit 150 Betten geschaffen. Die zum Anwesen gehörige Marischwiese, 2 Hektar groß, bietet zu Erweiterungen genügend Platz.

Das Erholungsheim (Nordseeheim) hat helle, luftige, gesunde und geräumige Zimmer, einen Speisesaal, eine große Veranda, überdachte Regelbahn und einen großen schattigen Bier- und Gemüsegarten. Das benachbarte Ferienheim, des erste für Beamtenkinder, ist durch die Küche mit dem Erholungsheim verbunden, so daß die Verpflegung der Gäste beider Heime von einer Stelle aus stattfinden kann. Die Aufgabe, das früher so landwirtschaftlichen Zwecken benutzte Gebäude mit geringen Mitteln in ein Heim für 150 Kinder umzuwandeln, hat der Baumeister, Architekt Köhnenberg, überaus glücklich gelöst, dabei den Charakter der Gegend berücksichtigt. Im Obergeschosse wohnen die Mädchen, im Erdgeschosse die Knaben. Ein großer Saal, der durch beide Geschosse ragt, nimmt die Mitte des Gebäudes ein, im Obergeschosse hat er einen balkonartigen Umgang erhalten, er bildet den Zugang zu sämtlichen Schlafzimmern. Der Spielplatz ist an der Rückseite des Heimes angelegt. Für Licht und Luft in allen Räumen ist reichlich gesorgt, gespeist wird im Saal, Kochzimmern und Abortanlagen liegen im angrenzenden Gebäude, sind aber in jedem Geschosse mit dem Heim verbunden und leicht zu erreichen. Die Ausführung des Inneren sowie die Einrichtung ist im bläulichen Stil gehalten.

Die Gemeinde Tossens hatte nach dem Ankauf sofort eine Chauffee nach der Bestimmung, noch Fertigstellung der Buschinger Kleinbahn sind die Heime über Nordbansen-Tossens und über Wilhelmshaven-Edwardshörne benutzbar zu erreichen.

Angenehm ist das Bad Tossens (auch die übrigen) bei Hüttermund, Mischwitz, Stralove, Magenkatarrhen, Schlaflosigkeit, chronischen Katarrhen bei Erwachsenen und ganz besonders für solche Personen, die an nervösen Erkrankungen leiden.

Beim Spielen und Baden ist gewissenhafte Aufsicht, beim Essen und Schlafen wird auf das Liebste für die Kinder geachtet. Die Verpflegung ist reichlich und gut, jedes Kind muß entgeltlich täglich mindestens 1 1/2 bis 2 Liter unverbünnte, nicht entrahmte Milch erhalten, mittags gibts frische Hausmannstoft, zum Frühstück und abends belegte Butterbrote. Von Anfang Juli bis Anfang August, der Zeit der Berliner Ferien, ist das Heim völlig mit Berliner Kindern besetzt, nach Schluß der Ferien, nach dem 7. August, ist das Ferienheim und d-s damit verbundene Erholungsheim für alle Beamten mit ihren Familien geöffnet. Erwachsene zahlen bei vorzüglicher Verpflegung und bürgerlichem Logis für die Person und den Tag 4 Mk., das Einzelbad kostet 30 Pfg., eine Sommerbaderate 6 Mk. Für Pfleger im Ferienheim sind bei freiem Bad und freier ärztlicher Beauf-

sichtigung für die Woche und Person zu entrichten: im Alter von 6-10 Jahren 14,50 Mk., im Alter von 11-14 Jahren 16 Mk., im Alter von 15-17 Jahren 17,50 Mk., im Alter von 18-20 Jahren 20 Mk.

Für Pfleger in 6 Jahren wird der Preis, der niedriger als 14,50 Mk. ist, nach dem Grade der Pflegebedürftigkeit berechnet.

Für Abwaschung und Unterhaltung ist durch eine reichhaltige Wäscherei, Regelbahn und ein gutes Klavier gesorgt. Den Kindern steht bei unglücklicher Witterung der Saal zur Verfügung. Das etwa 20 Minuten vom Heim entfernt liegende Kirchdorf (Wilmersdorf) Tossens macht durch seine Sauberkeit und durch viele gepflegte Gärten einen reizenden Eindruck. Der weite Strand, der grüne Deich mit der herrlichen Aussicht und die hübsche Umgebung laden zu den angenehmsten Spaziergängen ein. Bequem ist Wilhelmshaven, Nordbansen und Bremerhaven zu erreichen.

So findet man in dem idyllisch an der Südküste der Halbinsel Dänemarks an der Fährstraße der Kriegs- und Handelschiffe des Jadenbogens gelegenen Seime in Tossens alle Vorteile, aber nicht die Nachteile eines weltberühmten teuren Seebades.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Korrespondenzen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Begebenheiten sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 8. Mai.

Des Lehrers Lohn. Wir lesen in „Oldenburgischen Schulblatt“ folgende beherzigenswerte Worte: Aus den deutschen Volksschulen schreiben mit dem Schluß des Schuljahres rund eine Million Kinder aus. Wie viele davon mögen wohl der Schule den Rücken kehren, ohne daß sie sich dessen bewußt sind, was sie der Schule schulden. Niemand hat mehr Gerechtigkeit, die Wahrheit des Wortes, daß Ländern der Welt Wohl ist, kennen zu lernen, als der Lehrer, und der treueste und gewissenhafteste am häufigsten. Am wenigsten Dank erntet er von den talentvollsten Schülern. Das Talent ist der natürliche Gegner der Schule. Es kommt auf der Schulbank oft nicht zu seinem Recht, und manche spitze Feder und mancher Heidenstich hat in blutiger Satire seinen Empfindungen später Ausdruck gegeben. Auch von den Lieblichen der Schule, den Braven und Forcken, erntet der Lehrer in der Regel nicht vielen Dank. Sie pflegen im späteren Leben die Selbstbewußtheit und Eigennützigkeit zu sein, die durchaus als Selbmademen gelten möchten, auch wenn sie es nicht sind. An dankbaren sind immer noch die geistig Armen, die ihre Schulzeit auf den letzten Bankbrücken zubrachten, mit wenig Weisheit ausgerüstet ins Leben hinausgingen, aber durch Eigenschaften, die vom Ratgeber aus wenig bemerkt wurden, es zu etwas brachten und dabei oft die Erfahrung machten, daß die geringen Kupfermünzen aus ihrem Schulfaß ihnen doch recht gute Dienste leisteten. Es gehört zu den höchsten Freuden des Lehrers, den Dank dieser Studenten aus den letzten Reihen einzuharfen.

Freunde einer längeren Wanderung werden sehr erfreut sein durch die billigen und u. M. zum erstenmale aufgestellten Wanderkarten von Oldenburg nach Süntlofen-Döflingen, Westerbek-Zwischenau, Zwischenau-Westerbek und die vermehrten Rundfahrten nach Gruppenbüren oder Süntlofen. Für 80 Pfg. in 3. Klasse kann man jetzt nach diesen beiden letztgenannten Orten nicht allein hin und zurückfahren, sondern auch nach dem einen Ausflugsorte hinaufahren und an dem anderen Orte wieder einsteigen, also Soobrad, Kimmor Holz, das verhältnismäßig noch so wenig bekannte Satter Holz und wer noch will, auch das Barnefährer Holz mitnehmen. Von Gruppenbüren bis Süntlofen (also ohne das letztgenannte Holz) werden 5 Stunden gerechnet. Nach Zwischenau fahren und in Westerbek wieder einsteigen oder umgekehrt kann man für 90 Pfg. in 3. Klasse, dabei die prächtigen Wanderungen über Forstholz (2 1/2 Stunden) oder Dreiberger, Gieselsdorf (2 1/2 Stunden) mitnehmen. Für 1,30 Mk. in 3. Klasse hat man jetzt das Recht,

bis Süntlofen zu fahren und von Döflingen zurück zu fahren, damit also auch das Recht von einer Oldenburg nach näher gelegener Station die Midreife anzutreten. Man kann also nicht allein die beliebte Tour Süntlofen-Döflingen-Döflingen machen, nachmittags im Staffelsaun am Stille Kaffee trinken (am freilich dann in der Regel viel Bremer Lind) und weiter über Birfel, Follenburg, Söbbrück nach Gruppenbüren wandern, sondern auch von Döflingen durch den Wehe oder über Satten-Dingstede sofort zum Stille wandern.

—r. Barf, 7. Mai. Zweites Gastspiel der Oldenburger Hofkapelle. Von Henrik Wien, dem gigantischen, tiefstimmigen Norweger, zu Ludwig Gulda, dem unedlichen, leichten Franziskaner, ist es ein tüchtiger Schritt. Wir machten diesen Schritt gern an der Hand des gallischener Hoftheaterensemble, das uns nach der geliebten Aufführung des Schauspiel „Rosmersholm“ heute das Lustspiel „Zugendfreunde“ in gleicher Vollendung darbot. Variatio delectat! Auf den schmerzlichen Niedertraten mündet der letzte Aufzug des Lustspiels um so freudlicher, vorausgesetzt, daß seine Zubereitung nichts zu wünschen übrig läßt. Man wird mit dem gewählten Bild nicht verärgert. Es ist ja so unklug nicht, wenn auch nur dem Gebiete der edlen Komik entstammt. Die „Zugendfreunde“ gewählten unter der genialen Leitung des Herrn Carl Weick, der sein tiefe, ununterbrochenes Können zudem in einer der Hauptrollen (den Bruno Martens) im höchsten Lichte zeigte, dem gutbesetzten Kaufe einen seltenen Genuss. An dem großen Erfolg des Abends waren alle Mitwirkenden — außer dem Genannten die Herren A. von Krebs (Musikdirektor), Philipp Winter, Max Kühne (Kaiser Heinz Hagedorn), Willy Giesecke (Lehrer Scholz), Oskar Tegeder (Diener Stephan) und die Damen Frida Saldern (Dora Berg), Mila Weick (Amelie Siebert), Maria Giesecke (Toni Leitenberger), Witte Kinder (Elisabeth Gerlach) in gleicher Weise beteiligt. — Mit der geliebten Aufführung erreichte die Barerle Tournee der Oldenburger Künstler ihr Ende. Mit aufrichtigem Dank verbinden wir die Bitte um baldige Wiederkehr.

Handelsteil.

Rom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Bank-Enquete. Im Gebäude der Reichsbank haben nunmehr die ersten Vernehmungen von Sachverständigen begonnen. Es waren 19 Sachverständige geladen, denen Amtsverpflichtung auferlegt wurde.

Zum Konjunktur-Ausgang in der Eisenindustrie. Nach einem rheinischen Blatt ist das Inlandgeschäft auf dem Walzdrahtmarkt in der letzten Zeit merklich ruhiger geworden, auch der Absatz nach dem Auslande läßt trotz der eingetretenen Preisermäßigung zu wünschen übrig. Die Absatzpreise sind um rund 5 % die Löhne herabgesetzt worden und stehen heute auf 100 bis 102 % fr. A. Antwerpen.

Rom Ledermarkt. Der erste Absatz ist für den 13. Mai angelegt. Geplant ist hierfür eine allgemeine Aussprache über regelmäßige Zusammenkünfte der Interessenten. Zu dieser Besprechung sind auch Mitglieder der dem Lederhandel verwandten Branchen eingeladen worden. Für die Folge soll in jedem Monat einmal eine Sitzung des Ledertages stattfinden, und zwar immer nach den großen Sautauktionen, die am Anfang eines jeden Monats abgehalten werden. Von manchen Seiten wird der Ledertag freistündlich beurteilt, insbesondere die Idee, aus dem Ledertage eine wöchentliche Börse schaffen zu wollen. Es wird insbesondere von solcher Seite geltend gemacht, daß der Lederkauf nur nach Bestätigung erfolgen kann, eine solche Zusammenkunft aber niemals eine Befähigung der Ware in dem nötigen Umfang bieten dürfte.

Dampfabtention des Norddeutschen Lloyd. In der heutigen Reichstagsitzung wird der Gesetzentwurf in dritter Lesung beraten werden, durch den der Reichsfiskus ermächtigt wird, dem Norddeutschen Lloyd für die Einrichtung einer vierwöchentlichen Verbindung zwischen Neu-Guinea einer-

Banque de France: „Tauschen Sie mir die Scheine um, sie sind wirklich so sehr mitgenommen.“ Es geschieht. Allein am nächsten Morgen erscheint der Beamte wieder und wieder bringt er ärmlich überaus verdichtete Scheine zum Umtausch. Und das Manöver wiederholt sich vierzehn Tage lang. An der Bank wird man schließlich ärgerlich, man kennt den Herrn schon und der Generaldirektor wird verständigt. Der fragt mit gerunzelten Brauen: „Wie kommen Sie dazu, fortwährend unsere Kassenscheine unbrauchbar zu machen?“ „Gott, es macht mir Spaß, kein Geld verbietet es mir; und zudem, wer sagt Ihnen, daß ich mit Nichts tue. Es gibt merkwürdige Zufälle.“ „Ja, aber jedes Billet kostet 80 Centimes, Ihre Zufälle kosten uns täglich 16 Francs.“ „Stimmt“, meint gelassen der Beamte, „ich mache Ihnen einen Vorschlag zur Güte: zahlen Sie mir täglich 15 Frs. aus. Sie verdienen dabei täglich einen, jährlich 365, im Schlußjahr sogar mehr.“ Erst war man entrüstet, dann gab man nach, und heute noch besteht der Schlaupf seine 15 Frs. Rente...

Kuropaskin und der Große Generalstab.

In dem Heft 43/44 der vom Großen Generalstab herausgegebenen kriegsgeschichtlichen Einzelchriften, das jetzt im Verlage von Mittler u. Sohn in Berlin erschienen ist, wird die Schlacht von Tiao han einer kritischen Untersuchung unterzogen. Der Große Generalstab schildert auf Grund antiker Daten den Verlauf der großen Schlacht und fällt in der Schlussbetrachtung sein Urteil über den General Kuropaskin und die russische Kriegsführung, das nicht eben schmeichelhaft für den Oberbefehlshaber der mandchurischen Armee ausfällt. Der Kaiser hat sich gelegentlich seines Aufenthaltes in Korju mehrere Kapitel aus dem anschaulich und überaus fesselnd geschriebenen Buche vorlesen lassen, und es wird wohl auch weitere Kreise interessieren, zu hören, wie der Große Generalstab sich über jene bedeutungsvolle Schlacht äußert.

Die fünfjährige Schlacht bei Tiao han bedeutet die Krönung des mandchurischen Feldzuges. Langsam war diese herangereift unter der ungebüßigen Erwartung der beiden kämpfenden Heere, ja der ganzen gebildeten Welt. Satte auch bisher über den russischen Waffen ein Unfuss gewaltet, so lag doch der Ausgang des Krieges noch völlig im Dunkel. Denn für die erlittenen Niederlagen ließen

lich Gründe besonderer Art geltend machen, ja die Rückzüge konnten zum Teil als das Ergebnis kluger Berechnung hingestellt werden. Doch hatte der russische Feldherr nicht persönlich den Befehl in der Schlacht geführt, noch war die Armee nicht als Ganzes eingesetzt worden. Mit dem Einbruch Kuropaskins, bei Tiao han die Entscheidung anzunehmen, trat eine neue Lage ein. An russischen Streitkräften war jetzt verarmt, was man vor dem Kriege für erforderlich erachtet hatte, um den Willen des Gegners zu brechen. Die zahlensmäßige Ueberlegenheit war durch Heranzuführung ansehnlicher Verstärkungen aus der Heimat errettet. Das durch die andauernden Rückzüge wartend gewordene Vertrauen in die Sicherheit der obersten Verrückung, der Geist der Truppe bedurfte dringend der Belebung und Stärkung durch einen Waffenerfolg. Ein weiteres Ausweichen nach Norden schob den Entschluß von Port Arthur in immer ungewissere Ferne. War somit der Entschluß zur Schlacht an sich gerechtfertigt, so gilt dies nicht in dem gleichen Maße von dem Plane, nach dem der russische Feldherr sich zu schlagen gedachte. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß er bei der Auswahl seiner Verteidigungsstellung zu sehr den Ortsbesitz von Tiao han ins Auge gefaßt hat. Gewiß hatte die Stadt durch die dort lagernden ungeheuren Vorräte an Verpflegung und Kriegsmaterial ihre Bedeutung. Ausschlaggebend aber mußte der Gesichtspunkt sein, wie die Armee einen entscheidenden Waffenerfolg erringen konnte. Festließe dafür die Gewähr, so war auch das Schicksal der Stadt besiegelt, und ihre Räumung nur eine Frage der Zeit. Die langgedehnte, kreisbogenförmige Aufstellung ließ Tiao han berechnete nicht ohne weiteres zu der Hoffnung auf einen Sieg. Sie war auf beiden Flügeln der Gefahr einer Umfassung ausgelegt. Hatte Kuropaskin rechtzeitig in die Tiao han lagernden Kriegsvorräte weiter nach Norden zurückzuführen, so würde der Ort als solcher bedeutungslos, und der russische Feldherr erhielt ungleich größere Freiheit des Handelns. In gewisser Weise hätte freilich die Rücksicht auf den Lebensnerv der Armee, die volle Operationsfreiheit, dieser Umstand blieb aber stets, auch bei weiterer Zurückgehen, während des ganzen Feldzuges bestehen. Nimmermehr zeigt eine unbefangene Betrachtung der Geländeverhältnisse um Tiao han, daß Kuropaskin die Möglichkeit hatte, durch eine bemessene Offensive die Entscheidung zu suchen. Angehts mancher durch die Geländeverhältnisse bedingten Uebel-

stände erscheint es angemessen, wenn die Hauptkräfte nördlich des Flusses an der Mandarinenstraße, in der Gegend von So ta tai, zum Angriff gegen den im Flußübergang befindlichen Gegner bereit gehalten wurden. Ein abgemessener Widerstand in Tiao han selbst und an dem vordringenden Flußbogen hat dabei die Möglichkeit, die Kraft des feindlichen Angriffs vorzeitig zu schwächen und über einen in seiner Schlagfähigkeit und Beweglichkeit behinderten Feind heraufzulassen.

Stand nun aber einmal für Kuropaskin die Befestigung der Stadt in erster Linie, so mußte er dennoch suchen, der Verteidigung von vornherein das Gepräge eines auf die Waffenerfolgung angelegten aktiven Verfahrens zu geben. Statt dessen ließ er unbehaltensmäßig starke Kräfte zu Zweden der Pflanz- und Wälderrückung aus. Hier wie im späteren Verlaufe des Feldzuges beherzigte ihn die Sorge um den Schutz Mukdens und seiner dorthin führenden Verbindungen gegen ein Vorgehen japanischer Kräfte von Südboten her im Gebirge und in der Ebene des Tiao han-Bedens. Ohne die Unterlagen, die dieser Befestigung zu Grunde liegen mochten, auf ihre Stichhaltigkeit hin zu prüfen, wird man auf den napoleonischen Grundgedanken hinweisen dürfen, daß nichts die rücksichtlosen Verbindungen besser sichern kann, als eine siegreiche Schlacht, und daß man für diese siegreiche Schlacht, die alles regelt und alle Fragen erledigt, zusammenziehen muß, was man am irgend zusammenziehen kann.“ Die verhängnisvollen Abzweigungen wurden nicht zu einheitlicher, offensiver Verwendung gegen die Flügel des Feindes gebracht, sondern auseinandergerissen und tropfenweise überall da eingesetzt, wo der starren Defensiv eine Augenblicksgefahr zu drohen schien, aber auch hierbei die Gelegenheit verfehlt, Teilerfolge zu erringen oder sonstige günstige Gesichtslagen zum Vorteil der Gesamtabhandlung auszubilden. Diese in den Maßnahmen der obersten Leitung zutage tretende Vorzeit auf aktives Vorgehen äußerte des weitern eine lähmende Wirkung auf das Verhalten der Unterführer. Und wenn wirklich einmal an einer Stelle, wie bei General Wajissjan am 31. August, die richtige Erkenntnis der Lage vorhanden war, so ließ der Mangel an Verantwortungsstreben die Gelegenheit zu einem Erfolge ungenutzt vorbeigehen. Als Kuropaskin sich dann endlich zum Angriff entschloß, fanden zwei Wege zum Erfolge offen: Entweder die Offensive mit den Hauptkräften gegen den durch bergelände und verlustreiche Kämpfe erschöpften Feind

jeits und Naban, sowie Australien andererseits vom 1. April 1908 ab eine Erhöhung der bisher vertragsmäßig aus Reichsmitteln zu zahlenden Subvention wurde zum Reichslande auf 230 000 M. herabgesetzt...

Deutschlands Außenhandel. Die Ziffern über Deutschlands Außenhandel im April 1908 liegen jetzt vor. Der Ausweis zeigt gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat eine bemerkenswerte Abnahme der Einfuhr in fast allen Positionen...

Berlin, 7. Mai. Börse heute schwach. Neueste Schlusskurve:

Table with 3 columns: Disconto, Deutsche, Handels, Bohum, Rauba, Karpen, Gelsen, Kanada, Paket, Lloyd, 4% Kuffen, Nordd. Woll, Nordeng. Values range from 174 to 127.

Kursberichte der Oldburger Banken vom 8. Mai.

Table with 3 columns: Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, Mündelscheider, 3 1/2% alte Oldburger Staatsanleihe, etc. Values range from 90.50 to 100.50.

Table with 3 columns: 4 1/2% Bremer Stadt-Anl. v. 1908, 3 1/2% Königsberger Stadt-Anleihe, 4 1/2% Mündelscheider, etc. Values range from 92.65 to 98.50.

An der letzten Berliner Börse notierten: Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 176 Mt. B., Oldenb. Eisenbahnen-Aktien (Alugau) 77.50 Mt. B., Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 5 Prozent, Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

Table with 3 columns: 3 1/2% Oldenburg. konfol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen, 3 1/2% d. dergleichen mit halbjährl. Zinsen, etc. Values range from 90.50 to 98.50.

Table with 3 columns: unfündbar bis 1915, 4 1/2% Schwanenburg. Hypoth.-Bank-Fremdbriefe, 4 1/2% dergleichen, unfündbar bis 1912, etc. Values range from 97.70 to 97.40.

Bremer Börse, 7. Mai. Kaffee behauptet. Baumwolle behauptet. Wollm. land middling, loco 53 1/2 (vor Not. 53 3/4). Schmalz ruhig. Rüb- und Sirksin 43, Doppelpeter 44 3/4.

Viehmärkte

Berlin, 6. Mai. (Städtischer Schlachthofmarkt.) Es fanden zum Verkauf: 1322 Rinder, 2893 Kälber, 1405 Schafe, 12 711 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht: Kälber: feinste Mastkälber (Wollmähnen) und beste Saugkälber 90-95 M., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 76-83 M., geringe Saugkälber 42-51 M., Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm 76-78 M., ältere Mastlamm 68-69 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54-58 M., Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend mit 10 Prozent Tara: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 57 M., fleischige 54-56 M., gering entwickelte 51-53 M., Sauen 52 M.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. Kronprinz Wilhelm, Merich, nach Remport, gestern 7.30 Uhr nachmittags von Ueberburg, Schutari, nach Nicolajeff, heute von Petrus, Bapen, nach Marzelle, heute von Konstantinopel, Prinzess Alice, Rott, von Ostia, gestern 4 Uhr nachmittags von Genua, 'Cresfeld', Krack, gestern 11 Uhr abends von Doroio via Rotterdam, Antwerpen nach der Weser, 'Alteif', R. Meyer, nach Ostia, heute 7 Uhr morgens von Genua nach Neapel, 'Frankfurt', Roemann, nach Galveston, heute 6 Uhr nachmittags Lizard passiert, 'Goeben', Wilhelm, nach Ostia, heute 9 Uhr vormittags in Rotterdam. Dampfschiffahrtsgesellschaft 'Ganja'. 'Vindenfels', Kemeveg, gestern von Kalfutta nach Boston und Remport via Colombo, 'Reidenfels', Rode, gestern in Kalfutta, 'Bärenfels', Engelage, heute in Madras, 'Neuenfels', Harzog, heute in Durban, 'Adenfels', Otmann, heute auf der Elbe, 'Rebenfels', Wittenberg, heute in Bombay. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei. 'Casablanca', Horde, und 'Sara', Süßbösch, 6. April in Lissabon, 'Citra', Peters, 7. April ausübend. Dungenes passiert, 'Notterdam', Schmidt, 7. April von Gibraltar nach Bomarao.

über die Offensive mit allen irgend verfügbaren Truppen gegen die übergangenen Teile Koreas unter gleichzeitiger Behauptung der Brückenstellung von Niao han. Der erste Weg versprach im Falle des Gelingens den größten Erfolg, denn darüber konnte kein Zweifel sein, daß die Hauptkräfte der Japaner auf dem Südring angegriffen wurden. Glücklich, die diese zu schlagen, so wurde dadurch selbst ein wenig wahrscheinlicher Mißerfolg gegenüber dem schwächeren Teile auf dem Nordring vollständig ausgeschlossen, da dieser sich vereinzelt unmöglich lange dort behaupten konnte. Aber solches Handeln barg gleichzeitig im Falle des Mißlingens die schwere Gefahr einer Vernichtung der Armee; die Möglichkeit eines geordneten Rückzuges war ihr genommen. Auf der anderen Seite führte der zweite Weg zwar nicht zur Vernichtung der feindlichen Hauptkräfte, wohl aber konnte der Sieg über namhafte Teile in Verbindung mit der Behauptung von Niao han die ganze Offensivbewegung des Feindes zum Stillstand bringen und damit eine Wendung in der bisherigen Kriegsführung überhaupt herbeiführen. Wiewohl der Offensivzug auf dem nördlichen Ring jedoch der mit Recht zu erwartende Erfolg verlag, so wählte dieser Weg, wie die Ereignisse gezeigt haben, der Armee immer die Möglichkeit des gesicherten Rückzuges. Anropatkin wollte einen Sieg erringen, und diesen durfte er mit größerer Wahrscheinlichkeit durch Umfassung eines ihm unterlegenen Feindes errufen als beim Angriff gegen die japanischen Hauptkräfte. Stärker aber als der Siegesdrang war in dem russischen Feldherrn das Verlangen, unter keinen Umständen das Dasein der Armee aufs Spiel zu setzen, sich für alle Fälle einen sicheren Rückzug offen zu halten. Die Ausführung des Entschlusses litt von vornherein darunter, daß für die Offensive vorzugsweise diejenigen Truppen bestimmt wurden, die in den vorangegangenen Tagen die Hauptlast des Kampfes getragen hatten und deren Geschicklichkeit daher schon stark erschöpft war. Wenn im übrigen die Dinge am 1. und besonders am 2. September auf diesem Schlachtfeld einen anderen Verlauf nahmen, als in der Absicht des Armeeführers gelegen hatte, so ist das nur eine Bestätigung des Wortes, daß im Kriege vom Beginn der Operationen an alles unsicher ist, außer, was der Feldherr an Willen und Laune in sich selbst trägt. Sicherlich war die Lage der Armee am frühen Morgen des 3. September für die Fortsetzung der Offensive nicht günstig, darum aber doch noch lange nicht aussichts-

los. Es hätte nur eines festen Willens des Feldherrn bedurft, um die zaghaften Unterführer und die Truppe, von der namhafte Kräfte noch nicht eingezogen waren, zu frischen Taten fortzureißen, denn daß auch der Feind schwere Verluste erlitten haben mußte, dafür sprach sein im allgemeinen abwartendes Verhalten am 2. September. Ein Feldherr von Seelenstärke und Willenskraft hätte, statt sich geschlagen zu bekennen und zurückzugehen, Viktoria geschrien und die Geschickte gewonnen, ihm den Siegeslorbeer zuzubringen. Daß der Rückzug auf Niuhan glückte, war in der vorher erwähnten Angriffsrichtung und in den geschickten Anordnungen Anropatkins begründet; daß er jedoch begreiflicherweise so leicht und ohne ernsthafte Störung ausgeführt wurde, ist hauptsächlich dem Umstande zu danken, daß auch der Sieger völlig erschöpft und einer fräftigen Verfolgung nicht mehr fähig war. Bei einer Betrachtung der Maßnahmen der japanischen Seereschiffung fällt erdühnend ins Gedächtnis, daß unsere Kenntnis ihrer Anordnungen lückenhaft ist, der Vorwurf der gegebenen Befehle vielfach nicht feststeht und die inneren Beweggründe des Handelns nicht hinlänglich geklärt erscheinen. Dies legt besondere Zurückhaltung in der Kritik auf. Die hier niedergelegten Betrachtungen wollen daher nur anregen, erheben oder keinen Anspruch auf einwandfreie Richtigkeit. Der Angriffsbefehl Oyamas gründete sich auf die nach Tagen der Angelegenheit und des Zweifels erst am 29. August als zureichend erkannte Auffassung, daß die Russen in vorbereiteter Stellung die Entscheidung anzunehmen entschlossen seien. Die Lage der japanischen Armeen war für die Durchführung des Angriffs keine besonders günstige. Sie war die notwendige Folge des bisherigen konzentrischen Vormarsches aller drei Armeen, denen ihre Abicht nicht gelungen war, den Feind in getrennten Heeresgruppen zu schlagen, und die infolgedessen rein frontal auf der ganzen Linie nachgedrängt hatten. Es muß auch dazugestellt bleiben, ob eine Umgehung vor Beginn des Vormarsches Anfang August möglich oder rätlich gewesen wäre. Wie die Dinge am 29. August lagen, blieb nur der unmittelbare Angriff auf die Stellung des Feindes übrig. Nachdem dann am Morgen des 1. September nach zweitägigen heißen und entscheidungslosen Ringen der freiwillige Rückzug des Feindes erkannt war, entschloß sich das japanische Große Hauptquartier zu einem schuldgerechten Angriff auf die bestiegte Brückenstellung. Es darf bezweifelt werden, ob dieser zerräubernde, verlust-

reiche und schließlich doch kaum ausschlaggebenden Erfolg verheißende Angriff wirklich nötig war. Unter den japanischen Anführern ist es besonders Kuraki, dessen Handlungsweise Beachtung verdient. Während Oku und Rodu tapfer und tatkräftig aber im großen Ganzen doch nur im Rahmen der ihnen vom Großen Hauptquartier gestellten Aufgabe kämpften, findet der Führer der Ersten Armee die Gelegenheit zu selbständiger Betätigung. Die Art, wie Kuraki nach richtiger Erkenntnis der Schlage voll Kraft und Initiative die Folgerungen seines Entschlusses zog, die Fähigkeit, mit der er im Bewußtsein der Tragweite seines Auftretens am Gedanken des Sieges festhielt, verdient Bemerkung und hebt sich vortrefflich vom Verfahren des feindlichen Heeresführers ab, in dessen Seele der nur halb erfassten und schnell wieder aufgegebenen Angriffsbefehl der matten Entschluß zum Rückzuge folgt. In diesem Gegenlage prägt sich deutlich das moralische Uebergeicht der japanischen Kriegsführung über die russische aus. Der Wille zu siegen siegte.

Darin besteht die Bedeutung der Schlacht bei Niao han für den Verlauf des ganzen Krieges. Es erscheint ein vergebliches Beginnen, wenn versucht wird, die durch den Hinweis auf die geringen materiellen Erfolge der Japaner herabzusetzen. Nicht durch den Verlust an Mann und Geschützen des unterliegenden Teiles hat dieser heiße Kampf sein Gepräge erhalten, sondern durch die gewaltige Einbuße an moralischer Kraft, die das russische Heer an den Ufern des Tai hai erlitt. Die Erkenntnis, daß Anropatkin, trotz der zahlmäßigen Ueberlegenheit seiner Truppen, nicht instande war, auf einem von ihm selbst ausgewählten, mit allen Mitteln der Technik vorbereiteten Schlachtfeld den Kampf zu seinen Gunsten zu wenden, hat lähmend auf die ganze weitere russische Kriegsführung gewirkt. Sie hat der späteren, 'großen' Offensive von vornherein die Schwungkraft geraubt, und im letzten Teile des Feldzuges, als 17 Armeekorps in der Hand des obersten Befehlshabers vereint waren, überhaupt nur den Gedanken an Abwehr aufkommen lassen. Nicht erst bei Muden und Tsushima, schon bei Niao han haben die Russen den Feldzug verloren.

2. Beilage

zu Nr. 127 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 8. Mai 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter Mitwirkung der vereinigten Originalherren hat mit geneigter Genehmigung beschlossen, die Arbeiten über letzte Verordnungen für den Monat Mai zu beenden.

Oldenburg, 8. Mai.

Der Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde befehligt sich morgen, Sonnabend, an dem Ausfluge des neugegründeten Bezirksvereins im Süden. Die Abfahrt von Oldenburg nach Sumtloos erfolgt 2.59 Uhr. Dort findet in Schmidts Gasthof eine Versammlung beider Vereine statt, und dann folgt eine gemeinsame Wanderung durchs Borneföhler Holz nach Sandkrug.

Polizeihundprüfung. Bei Gelegenheit der 2. internationalen Hundausstellung, Dressur- und Polizeihundprüfung, Jagdsport- und Gewehrausstellung am 9. und 10. Mai 1908 zu Bremen findet die Polizeihundprüfung nach uns gewordener Mitteilung sicher am Sonnabendnachmittag, wahrscheinlich jedoch auch noch am Sonntagnachmittag zwischen 3 und 7 Uhr statt.

Die Deichschau, die bekanntlich zweimal im Jahre, im Herbst und im Frühjahr, stattfindet, ist jetzt an unseren Küsten allerwärts im flotten Gange. Es handelt sich bei diesen Deichschauungen, die von Wasserbauingenieuren und einer Anzahl Deich- und Seeländereverner ausgeführt wird, um Abnahme der bewirkten Ausbesserungen, Anordnung notwendiger neuer Arbeiten, Prüfung der Deich- und Seeländeregulierer eines jeden Distrikts, Beschreibung wichtiger Deichangelegenheiten usw. Finden sich irgendwo sogenannte Mangelböcke, d. h. Stellen, welche arg sind, daß die Deichinteressenten ihren Pflichten nicht nachgekommen sind, so erfolgt Anzeige bei der Regierung und Bestrafung der Schuldigen. Die Deichschau, welche gewöhnlich zu Wagen abgehalten wird, ist unter Umständen, wenn die Wege der Marsch durch längere Regenperioden „weich und schiebig“ geworden sind, kein besonderes Vergnügen.

Der 3. Klasse fährt und 2. Klasse liquidiert, macht sich unter allen Umständen des Betrages schuldig. Deutlich 3. in Hannover hatte als obliegender Prozeßbelegter für eine Weile nach Celle an Gebühren. Jahrgang 2. Klasse Hannover-Celle mit 4,60 Mark und 5 Mark Aufwandskosten liquidiert, und außer den nach dem Ermeßen des Gerichts festgelegten Aufwandskosten seine baren Auslagen für Jahrgang mit 4,60 Mark erhalten. Nach der ebdlichen Befundung seiner Prozeßgegner hat 3. während seines Aufenthaltes in Celle überhaupt nichts bezehlet und ist nicht in einem Wagen-objekt 2. Klasse, sondern 3. Klasse gefahren. Von der Auflage des Betrages ausgehend wurden die liquidierten Aufwandskosten, denn sie stehen nach der Gebührenordnung ihm zu, sie können in beliebiger Höhe — ohne Nachweis einer Betragsabsicht — verlangt werden; das Gericht legt sie nach dem gesellschaftlichen Stande des Betroffenen fest, also kann hier unrichtig feiner zu viel bekommen. Dagegen werden die notwendigen baren Auslagen zum vollen angegebenen Betrage ersetzt, sie müssen daher nach dem Erkenntnis des Gerichts sich unter allen Umständen mit dem liquidierten Betrage bedien. Das Schö-

fengericht Kammer nahm als erwiesen an, daß 3. nicht 2., sondern 3. Klasse gefahren ist, und verurteilte ihn wegen Betruges zu 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis. Dieser Fall wird das Reichsgericht beschäftigen.

g. Eine interessante Entscheidung zugunsten der gemeinnützigen Rabattparbewegung hat jetzt das Landgericht zu Gildesheim gefällt. Bekanntlich bezwecken die Rabattparvereine auch jedes unlaute Geschäftsgebahren auszurotten und gesunde Verhältnisse im Detailhandel herbeizuführen. Gegen diese Bestrebungen hatten einige Geschäftseigente der Kolonialwarenbranche insofern verfahren, als sie entweder zu Schleuderpreisen verkaufte oder einen doppelt so hohen Rabattbetrag gewährt hatten als er angänzlich ist. Der Verein hat daher das Mittel der Selbsthilfe in Anwendung gebracht, indem sich sämtliche der Gruppe der Kolonialwarenhändler angehörenden Geschäftseigene verpflichteten, mit keiner Firma zu arbeiten, die mit den gekennzeichneten Geschäftseigene noch in Geschäftsverbindung bleibt. Für einen entprechenden Betrag mit den Lieferanten ist für die Durchführung des Vereinswillens georgt worden. Die hiergegen angeregte Entscheidung des Gerichts ist jetzt zugunsten des Vereins gefallen. Auch die Handelstammer zu Gildesheim hatte sich in einem Gutachten auf den Standpunkt des Rabattparvereins gestellt.

g. Der 30. Zentral-Verbandsrat der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands findet in diesem Jahre vom 3. bis 6. August in Königsberg statt. Auf der Tagesordnung stehen neben den laufenden Geschäften u. a. Vorträge über den Einfluß der Grundrente auf die Miete, über den städtischen und ländlichen Grundbesitz, seine verschiedenartige Behandlung in der Gesetzgebung und Verwaltung, ferner über Grundrenten, über die Bodenreform, über die Bedeutung der Zinsfußreform für den Hausbesitz.

l. Oldenburger Schwimmverein. Die zu gestern abend im Vereinslokal Eilers Restaurant, am Wall, einberufene Monatsversammlung zeigte einen recht günstigen Verlauf. Zur einstimmigen Aufnahme gelangten 3 Herren. Das in der letzten Versammlung für den 28. Juni d. Js. in Aussicht genommene Schwimmbad mußte auf Grund des in Bremerhaven stattfindenden Kreisfestes des Kreises II auf den 21. Juni verlegt werden. Dasselbe umfop 12 Konkurrenznummern und außerdem zu Beginn des Festes einen von Mitgliedern des Vereins auszuführenden Eröffnungsreigen.

Die Berufsvereine Oldenburgischer Landwirte tritt Dienstag, den 26. Mai, vormittags halb 12 Uhr zu einer Generalversammlung in Oldenburg zusammen. Es soll in dieser Versammlung über Vorschläge im Entwurf des Statuts der Berufsvereine, die über die Durchführung der Unfallversicherungsrichtlinien beraten werden.

Die Stenographen-Vereine Stolze-Schrey halten am Sonntag im „Müllengraben“ zu Ohmstedt ihren Jahreskongress ab.

Evangelisches Oberstufkollegium. Der Lehrer Meiners zu Lundeich ist vom 1. Mai d. Js. ab mit der Ver-

waltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Sanderhörne beauftragt worden. — Der Lehrer Runge zu Borgstede ist vom 1. Mai d. Js. ab mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Westerholt beauftragt worden. — Der Lehrer Witte zu Accum ist vom 1. Mai d. Js. ab mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der Schule zu Roter Moor beauftragt worden.

Der Verband Nordwestdeutscher Gabelberger Stenographen hält seinen diesjährigen Verbandstag am 11., 12. und 13. Juli d. Js. in Nordney ab.

Ohmstedt, 6. Mai. Die ersten Vorbereitungen zu dem Sommerfest für unsere Gemeindepflege (am Sonntag, den 21. Juni) sind bereits im Gange. Eine Komiteeversammlung fand am Dienstag bei Fischer in Nordort statt; auf eine Aufforderung in den Zeitungen hatten sich auch einige Damen eingefunden, die die Förderung der Sache tatkräftig in die Hand nehmen werden. Es wurde über Musik, Gesangsvorträge, über die verschiedenen Verlastigungen beraten, und man war der Hoffnung, daß noch mehr Damen, und zwar möglichst aus allen Teilen der Gemeinde, sich zur Mitwirkung beim Bojar, zur Sammlung von Geschenken usw. würden bereit finden lassen. Es wurde ein reichhaltiges Programm in Aussicht genommen, über das demnächst Näheres wird mitgeteilt werden können.

U. G. G. G. G. Das Schiffsjungensschulschiff „Großherzogin Elisabeth“ wird Dienstag, den 12. Mai, von hier nach Bremerhaven und am Donnerstag, den 14. Mai von Bremerhaven nach See gehen. Die neuangelegten Schiffsjungen wurden dieser Tage im Rudern usw. unterwiesen. — Im Ausgängertray der „Ostergate“ ist seit einiger Zeit ein Bremer Korrektionsbagger in Tätigkeit. — Eine emsige Tätigkeit herrscht augenblicklich an den jetzt stark mit Schiffen besetzten hiesigen Fischereieries, um die Fahrgäste für die kommende Heringsfangaison wieder in Stand zu setzen. Die Schiffe werden kurz vor dem nach Fingiten zu ihrer ersten diesjährigen Fangreise auslaufen.

Delmenhorst, 7. Mai. Eine rekolute Ehefrau. Die Dem. Nach. veröffentlichte folgendes Familienidyll: Vorausgesetzt, sie müßte die für Constanter ansehnliche Höhe von mindestens 1,73 Meter und er hat das Mindestmaß zur Größe der preußischen Grenadiere nicht ganz erreicht, wohl aber bejagt er als ausgleichendes Stärkement einen kanariischen Duff. Letzterer verjährt ihm nämlich dann und wann zur Höchstentfaltung seines nicht allzu großen Mutes seiner bejeren und härteren Hälfte gegenüber. Gestern nun glaubte er sich wieder einmal in eine Herematur hineinzufristen zu müssen und hatte sich dieierhalb mittags entsetzt. Gute Freunde spülten ihm freilich zu, und so kam es, daß er den Zweck seiner Herreise völlig vergaß und schließlich zu viele Stärkung zu sich genommen hatte. Als die Ehefrau gegen 10 Uhr noch verjährt auf die Heimkehr ihres „Kleinen“, wie sie ihn im vertrauten Kreise nennt, wartete, entschloß sie sich, ihn heimzuholen. Sie fand den schwer Bedachten in der Stedingerstraße, wo er sich an einem Gartenbe-

Der große Diebstahl in der Münze.

Erzählung von Jens K. Nielland.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie es sich zeigte, gehörte das Gesicht einem Herrn von geistlichem Aussehen, in weißer Halsbinde, schwarzem Rock und Filzpantoffeln.

Sie befanden sich in einem engen Vorzimmer, dessen ganze Einrichtung aus einem Lehnstuhl, einem Tisch, auf dem ein aufgeschlagenes Buch, offenbar ein Gebetbuch, lag, und ein paar einfachen, an der Wand stehenden Holzstühlen bestand.

Der geistliche Herr war vermutlich damit beschäftigt gewesen, in den inneren Regionen rein zu machen; denn ein großer Fleckenfleck lag über dem Gebetbuch, und eine Tapentier in der Wand stand angelehnt; Hansen hörte, daß drinnen Orgel gespielt wurde. Der geistliche Herr stand eine Zeitlang da und starrte Hansen an, als ob er auf etwas war.

„Nun? Was wollen Sie? Warum kommen Sie hierher in die Lazarusstraße? — Haben Sie etwas für mich?“

„Für Sie?“ fragte Hansen, der einfach, daß hier vorläufig nicht mehr anzurichten war — „nicht einen Schilling!“

„Das Wort meine ich! — Haben Sie das Wort?“

„Welches Wort?“

Der geistliche Herr geriet jetzt in helle Wut. „Sie drängen sich hier unter falschem Vorwande in eine private Bereinigung ein. Sie sind ein — ein —!“

„Was bin ich?“

„Daran ist Ihnen! Hier wohnt kein Mr. Dean. Sie haben hier nichts zu suchen. Heraus! sage ich, oder ich rufe die Polizei!“

„Ja, das sollten Sie wirklich tun,“ sagte Hansen, grünte und ging seiner Wege.

Da Mr. Dean ihm nicht länger im Straßenbahnwagen Gesellschaft leisten konnte, sah Hansen am nächsten Morgen, in verwickelte Betrachtungen vertieft, einsam in einer Ecke. Er hielt eine kleine Generalübersicht, und die Punkte auf seiner Stirn deuteten nicht auf ungeteilte Zufriedenheit.

Wir können jetzt, dachte er, ohne zu viel zu behaupten, sagen, wir wissen, wor der Dieb ist. Ferner haben wir eine Ahnung, wie er es anfängt, zu flehen, und endlich ist aller Wahrscheinlichkeit nach der würdige Gentleman etwas ganz anderes, als es den Anschein hat.

Aber wie kann er flehen, ohne daß man es in seiner eigenen Abteilung merkt, während die Nachbarabteilung, wo nicht gestohlen wird, jede Woche für ihn bezahlen muß?

Die einzige Verbindung zwischen den beiden Abteilungen ist die Waage, sehr wohl! Aber gerade Dean ist einer von denen, die nichts damit zu tun haben!

Einerseits habe ich mich davon überzeugt, daß diese Waage ein ausgezeichnete Apparat ist — und doch habe ich mit eignen Augen sie auf eine Weise sich aufführen sehen, die ganz unerklärlich ist.

Die einzig mögliche Lösung des Problems ist, daß Dean Helfer hat.

Zu diesem Resultat war er schon mehrfach gekommen, ohne daß die Sache dadurch viel klarer wurde.

Ubrigens mußte er selber zugeben, daß das Glück ihm bisher erstaunlich günstig gewesen war. Sogar seine List, den Betrunknen zu spielen, war über alles Erwarten gut geüht.

Seine Arbeit dabei war gewesen, festzustellen, ob Dean zu dieser Zeit, gleich nach Schluß der Arbeit, sein Käppchen aufhabe, und dann womöglich dies interessante Kleidungsstück in seinen Besitz zu bringen.

Als Dean hinstrichte und seinen Hut verlor, sah Hansen, daß er kein Käppchen trug — das war schon etwas.

Dann war ihm das Glück noch in Gestalt des jehenden Pferdes zu Hilfe gekommen und hatte den würdigen Herrn auf ein vermutlich langwieriges Krankenlager geworfen.

Damit bekam er unerwartet neue Chancen. Die eine hatte er bereits benutzt, und nach seinem Besuch in Deans Haus war er über das Käppchen einigermaßen im klaren.

Die andere wollte er am nächsten Schmelztag erproben. Denn ein Mann, der im Bett liegt, kann auf eine Viertelmeile Entfernung keine Goldstücke stehlen.

Am Freitag befand er sich daher in einem Zustande der Spannung und Eosnung, der schließlich auch Phillips auser.

„Na,“ sagte er, „Sie sind ein paar Tage so geheimnisvoll gewesen. Gibt es etwas Neues?“

„Wollen Sie den Abfall heute selber wägen?“

Phillips nickte.

„Wollen Sie mit mir wetten, zehn gegen eins, daß genau sechs Pfund fehlen werden.“

„Diese Wette sieht so vorteilhaft aus, daß ich beinahe Angst habe, sie anzunehmen. Aber meinetwegen!“

Nach der Wägung kam er und lehnte sich über Hansens Tisch.

„Wie in aller Welt konnten Sie das wissen?“ flüsterte er.

„Ja, aber also gewonnen?“

„Ja. Aber erklären Sie mir.“

„Unser gemeinsamer Freund wurde am Montag abend überfahren, nicht wahr? Er hatte also Freitag, Sonnabend und Montag für sich. In letzter Zeit nimmt er regelmäßig zwei Pfund täglich, das macht gerade sechs. Und seitdem hat er im Bett gelegen.“

„Ja, wahrhaftig — es stimmt! Aber auf welche Weise?“

„A, auf welche Weise? Dieselbe Frage beschäftigte Hansen Tag und Nacht, bis er anfang zu begreifen, was der alte Brown gemeint hatte, als er vom Verstand verlieren sprach.“

Jetzt, wo Dean nicht in der Münze war, konnte Hansen um so viel leichter alles, was er wollte, untersuchen, ohne befürchten zu müssen, von den andern entdeckt zu werden. Er hatte nämlich das deutliche Gefühl, daß Dean ein feinesnörgel ungeschickter oder ungeschicklicher Gegner sei.

In Gedanken vergegenwärtigte er sich Deans Benehmen während der täglichen Arbeit. Alle seine Bewegungen und Eigenheiten, alle seine Bewegungen suchte er sich ins Gedächtnis zurück zu rufen. Das war nicht allzu schwierig, denn alles pflegte sich einen Tag wie den andern mit astronomischer Genauigkeit zu wiederholen. Wo er auch seine Reflexionen begann, sie führten immer zu dem Schluß, daß Dean auf irgend welche Weise, vermutlich mit Hilfe eines andern, instande sein müßte, die Wägung des Abfalls so zu beeinflussen, daß seine Diebereien verborgen blieben.

Nach alten Verfahren wurde der Abfall am Schluß jeder Arbeitszeit, also zweimal am Tage, gewogen, und die Wägung begann nicht eher, als bis die große Uhr draußen im Hof die Freistunde verkündete. Das machte nichts weiter aus, da die ganze Geschichte höchstens fünf Minuten dauerte.

Zu Deans unverbrüchlichen Gewohnheiten gehörte es nun, sich beim ersten Glodenschlag von der Arbeit zu erheben; wenn die Wägung vor sich ging, war er also bereits gegangen.

Aber wohin? dachte Hansen eines Tages und stand rasch von seinem Plage auf.

Dean ging natürlich, wie alle die andern, in die Garderobe, um sich umzuziehen, und Hansen begab sich durch den langen Korridor nach dem Zimmer der 4. Abteilung, das auf der andern Seite des Hofraums gelegen war.

Er stellte sich vor den Waschtisch, wie er es Dean oft hatte tun sehen, sah in den Spiegel und erblickte Phillips, der in dem kleinen Wägenzimmer auf der andern Seite des Hofes stand und mit dem Assistenten sprach. Das ist doch sonderbar, dachte er, und entbedte gleichzeitig, daß der Spiegel ein wenig schief hing. Er wollte ihn gerade rücken, merkte indessen, daß es nicht ging, und als er die Rückseite untersuchte, fand er ein kleines Stückchen Kork, das mit Wachs an den Spiegel angeklebt war. Er nahm den Kork weg und siehe da, jetzt, wo der Spiegel gerade hing, konnte man das Wägenzimmer nicht mehr sehen.

(Fortsetzung folgt.)

hielt und sich bemühte, sich den Zweck seines Ausganges ins Gedächtnis zurückzurufen. Dem half die entrißene Frau mit ein paar schallenden Ohrfeigen nach und mit den Worten: „Kumm her, du Schweigel, so Saus, dohr will ich di dat Saupen anfrischen!“ nahm sie ihr Chegepöskt unter den Arm und transportierte ihn bis zur Driftstraße. Hier begegneten den beiden einige Pajanten. Diese rief die rechte Frau an: „Helpt mi eben mienen Keerl up'n Gudepad!“ Das wurde mit großem Vergnügen befolgt, und bald sah man die Frau — wie anndozumalen die Weiber von Weinsberg — mit ihrem „Kleinen“ unter jhallendem Gelächter der Pajanten die Rojenstraße hinunter dem jüdischen Stadigebiet zweiten.

*** Strafe, 8. Mai.** Der Streif der hiesigen Sagenarbeiter ist immer noch nicht beendet, trotz der für die Arbeiter immer ungünstiger werdenden Ausichten. Die Sachlage ist nach der „B. Ztg.“ jedoch insofern verändert, als die einzelnen Verbände aufgehört haben, Unterstüßungen auf die Streifenden zu geben, bezw. diese Unterstüßungen auf die Hilfe der bisherigen herabgesetzt haben.

*** Hohenkirchen, 7. Mai.** Bei dem gestern nachmittag hier zwischen 1 und 2 Uhr stattgefundenen heftigen Gewitter schlug der Blitz in das nahe beim Bahnhofe stehende Wohnhaus des Landwirts Gral Popten zu Landeswarfen, glücklicherweise ohne zu zünden. Die Steine des Schornsteins und wohl etwa 40 Nachziegel sausten mit großem Geräusch, den Bewohnern Angst und Schrecken einjagend, vom Hause auf die Straße. — Gestern abend traf hier ein Remontierschleppkommando in Stärke von 1 Unteroffizier und 7 Mann vom Magdeb. Infanterie-Regt. Nr. 10 zu dem heute hier abgehaltenen Remontemerkat ein; die 5 Remontierungs-Kommission (Major v. Kleff) traf hier heute ein und kaufte von den 65 vorgeführten Pferden 9 Stück zu Preisen von 1000 bis 1200 Mark.

*** Bant, 7. Mai.** Nachdem die Gemeinde Bant nun ebenso wie die Stadt Heppens eine Bürger Schule hat, wurde dieselbe heute morgen eröffnet. Anwesend war u. a. Amtshauptmann Mügenbecher. Kreis Schulinspektor Witte hielt eine Ansprache, worauf Rektor Wrobinshy erwiderte. Die Schule hat jetzt 72 Schüler. Es wird mit Englisch als Fremdsprache begonnen, um Anschluß an die Wilhelmshavener Oberrealschule zu ermöglichen.

F. R. Gutin, 7. Mai. Der Gemeinderat ersuchte die Schulkommission, dafür zu sorgen, daß ein Lehrplan für die Volksschule aufgestellt und dem Gemeinderat vorgelegt werde.

*** Wilhelmshaven, 8. Mai.** Wegen Verleumdung der Polizei in Wilhelmshaven stand der Redakteur B. vom „Echo“ vor dem Hamburger Landgericht; er hatte in einem Artikel über die Beurteilung eines Redakteurs des in Bant erscheinenden „Norddeutschen Volksblattes“ geschrieben, wenn man in einem Rechtsstaate lebe, hätte nicht der Redakteur, sondern die Polizei für ihre Gewalttaten verurteilt werden müssen. Für diese Verleumdung verurteilte ihn das Landgericht zu 100 M Geldstrafe eb. 10 Tagen Gefängnis.

*** Aus Dürriesland, 6. Mai.** Der 86jährige Arbeiter und Feinbinder Gerd Giddens Junfer zu Großwolde ertränkte sich auf dem Moore in einer sog. Torfgrube. Der alte Mann hatte lange auf den Tod gewartet, und da er nicht kam, suchte und fand er ihn im schumigen Moornasser. — Ein hoch interessanter Fund wurde bei den Ausgrabungsarbeiten hinter dem Klagegebäude der Witwe Kramer in Espingandörf (Kreis Weener) gemacht. In 7 Fuß Tiefe stieß man auf ein Boot, ein Einbaum, der noch ziemlich gut erhalten ist; das Einbaum zeigt laubere Arbeit, die Länge ist etwa 10 Fuß; das Alter des Bootes wird auf mindestens 2000 Jahre geschätzt.

*** Bremerhaven, 7. Mai.** Krankheitserscheinungen, die den Verdacht erwecken, daß es sich um Pocken handelt, sind auf dem Ra Plata hier angekommenen Lloyddampfer „Bonn“ festgestellt worden. Zwei Passagiere, ein Offizier und ein anderer Militär der Besatzung sind erkrankt und in der Quarantäneanstalt untergebracht worden. Die gesamte Besatzung und ebenso eine Anzahl Personen, die mit dieser in Berührung gekommen ist, ist geimpft worden und befindet sich an Bord unter ärztlicher Beobachtung. Das Schiff ist desinfiziert worden.

Das Rennprogramm für die Rennen in Ohmstede.

Oldenburg, 7. Mai.

Für die Rennen in Ohmstede am 23. und 24. Mai d. J., ist nunmehr das Programm bekannt gegeben worden, welches ganz besondere Beachtung verdient. Insgesamt werden an beiden Renntagen 15 Rennen stattfinden, davon am

1. Tag (Sonabend, den 23. Mai):
1. Trabfahren für Zweifänner,
2. Oldenburger Jagdrennen,
3. Zuchttrabfahren für Jährige Stuten (Leistungsprüfung des nördlichen Pferdezüchter-Verbandes),
4. Halbreiter Jagdrennen,
5. Trabreiten für Jährige und ältere Pferde,
6. Reiterverein-Pladrennen für oldenburgische Pferde,
7. Trabfahren für Jährige Gengle,
8. Hünners-Pladrennen.

2. Tag (Sonntag, den 24. Mai):

1. Großherzogin Elisabeth-Jagdrennen,
2. Trabfahren für Jährige Stuten,
3. Großherzog Friedrich August-Jagdrennen,
4. Trabreiten für Jährige Stuten,
5. Union-Klub-Kreis-Jagdrennen,
6. Trabfahren für Jährige und ältere Pferde,
7. Reiterverein-Pladrennen für Pferde aller Länder.

Renntagsabschluss für sämtliche Rennen am 9. Mai, um 6 Uhr. Für die auswärtigen Besucher ist bei der Großherzoglichen Eisenbahndirektion Fahrpreisermäßigung beantragt. Am 2. Renntag, Sonntag, werden Sonderdemonstrationen fahren. Näheres hierüber wird demnächst bekannt gegeben. Am 1. Renntag (Sonabend) findet abends 7½ Uhr im Unionsgarde Militärfanzert statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterieregiments Nr. 91. Am 2. Renntag ist in den oberen Sälen der „Union“ ein Festball anberaumt. Das Konzert auf dem Rennplatz wird an beiden Tagen von der Kapelle des Oldenburg. Dragoner-Regiments Nr. 19 ausgeführt.

Landgericht.

Sitzung der Strafammer I vom 6. Mai, vorm. 9 Uhr.

Wanderverleumdung

ist zur Last gelegt der Arbeiter Helene Siemens, geb. Naal, zu Heppens. Das Gericht erkennt auf 25 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis.

Auf Verleumdung, Widerstand und Flanderstrickung lautet eine Anklage gegen den Landmann A. Thaden zu Wildenwarden bei Waddens. Zu diesem Verbrechen waren sechs Zeugen geladen. Nach stattgehabter Beweisaufnahme wird der Angeklagte der Verleumdung in vier Fällen, eines Vergehens gegen § 113 und eines Vergehens nach § 137 St.-G.-B. schuldig befunden und mit insgesamt 5 Wochen Gefängnis belegt. Von der Anklage eines weiteren Vergehens nach § 113 des St.-G.-B. wird der Angeklagte freigesprochen.

Wegen Diebstahls

befehlen die Anklagebank: 1. der Arbeiter Hermann Dornstedt aus Bürgerfelde, zureist in Haft in Hannover, 2. der Arbeiter Karl Schmidt, 3. der Schlosser F. W. Dierloch, 4. der Arbeiter G. Schmidt, 5. der Maurer S. Bod, sämtlich in Oldenburg. Von dem Eisenlager der Ww. Bollering in Oldenburg sollten: sie nach Ausführung der Anklage entwendet haben: 1. am 25. Februar K. Schmidt, G. Schmidt und Dierloch gemeinschaftlich eine eiserne Walse; 2. am 26. Februar vormittags, K. und G. Schmidt und Dornstedt gemeinschaftlich zwei eiserne Walsen und eine Schiene; 3. am selben Tage, nachmittags, K. Schmidt und Bod gemeinschaftlich eine eiserne Walse; 4. am selben Tage, nachmittags, K. und G. Schmidt und Dornstedt gemeinschaftlich ein weiteres Quantum Eisen; 5. am 27. Februar K. Schmidt und Dierloch gemeinschaftlich ein weiteres Quantum Eisen. Bekanntlich stand diese Sache bereits am 25. April d. J. zur Verhandlung, wurde derzeit aber wegen noch weiterer Beweiserhebungen auf heute vertagt. Nach Vernehmung der geladenen 7 Zeugen wird nur der Angeklagte Carl Schmidt der die ihm zur Last gelegte Tat einräumt, wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. 1 Monat der erlassenen Untersuchungshaft kommt in Anrechnung. Die Mitangeklagten Dornstedt, Dierloch, Georg Schmidt und Bod, welche sich für nicht schuldig erklären, erreichen ihre Freisprechung.

Sitzung vom 7. Mai, vorm. 9 Uhr.

Diebstahl im Rückfall

wird dem Arbeiter Paul Hein aus Heppens vorgehalten. Er arbeitete mit fünf anderen Arbeitern, darunter dem Arbeiter L. Meyer zu Bant, am 11. November v. J. an den Deisen des Gaswerks zu Kopperhöfen. Meyer hatte seine goldene Taschenuhr während der Arbeit abgelegt und im Ankleidezimmer in seinem Schrank, der nicht verschlossen war, zurückgelassen. Vier soll Hein dieselbe genommen und sie trotz Nachfrage des Meyer für sich behalten haben. Hein, welcher wiederum, darunter erkrankt wegen Eigentumsvergehens, vorbestraft ist, gibt an, die in seinem Besitze angetroffene Uhr gefunden zu haben. Zur Verhandlung sind drei Zeugen geladen. Durch die Beweisaufnahme wird der Angeklagte überführt, ihm aber mildernde Umstände zugebilligt und er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verleumdung.

Der Händler Albert Schmidt in Hamburg hat, wie das Schöffengericht Brake am 4. Dezember 1906 feststellte, am 26. September 1906 in Nordenkirchen die Genarmen Potes, Müller und Eilers L. beleidigt. Schmidt erhielt dort eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Seine dagegen eingelegte Berufung wird verworfen und auf die Berufung der Staatsanwaltschaft das erste Urteil aufgehoben und jetzt auf 3 Monate Gefängnis erkannt.

Wegen Diebstahls im Rückfall

erscheint vor der Strafammer I der aus Straßfurt vorgeführte Dienstknecht Johs. Kowich aus Göttingen. Er war im Herbst 1907 im katholischen Krankenhaus in Wildeshausen als Kranker interniert gewesen und nach seiner Entlassung in Spaßche in Dienst getreten. Von hier hat er sich nachts ausgeht und aus dem Garten des erwähnten Krankenhauses in Wildeshausen 5 Paar an der Leine hängende Frauenstrümpfe, zum Teil Eigentum einer Krankenschwester, entwendet. Zureist verurteilt der geständige Täter eine weitere gegen ihn wegen Diebstahls vom Landgericht hier am 18. Januar d. J. erkannte Gefängnisstrafe von 10 Monaten. Unter Einrechnung derselben trifft ihn jetzt eine Gesamtstrafe von 1 Jahre Gefängnis.

Wermischtes.

Kontesse Weith. Ueber die Verhaftung des Wiener Grafen Marcell Wittich und sein Vorleben haben wir bereits berichtet. Die Umstände, daß seine 19jährige Tochter, die Kontesse Maria Weith, die er wiederholt an Aristokraten verpöppelt hatte, in den Tod gegangen ist, gewinnt an Wahrdeinlichkeit durch die näheren Berichte der Wiener Blätter über den bereits kurz erwähnten Selbstmord des jungen Mädchens: An der Elisabethpromenade in Wien stürzte sich ein junges Mädchen in den Donaukanal und ertrank. Nach Papiere, die am Ufer zurückblieben, und nach der Personalbeschreibung ist das Mädchen mit der 19jährigen Kontesse Wittich identisch. Ein bewegtes und düsteres Leben hat damit in jungen Jahren ein Ende gefunden. Kontesse Weith, eine auffallende Blondine von zartem Wuchs, war eine bekannte Erscheinung in den Wiener Vergnügungsestablishments. In ihrer Gesellschaft befand sich oft ihr Vater, noch häufiger aber sah man sie in fremder Gesellschaft. Allmählich wurde die Polizeibehörde auf die Kontesse aufmerksam. Schließlich fand sich die Behörde bemogen, gegen die Kontesse und ihren Vater einzuschreiten. Am Dienstag erkrankten Polizeigenossen in ihrer Wohnung in Wien und riefen mit der Kontesse, ihrem Vater und ihre Mutter zur Polizeidirektion, wo die drei dem Sittenpolizeikommissar vorgeführt wurden. Die Spitze der Beschuldigung wandte sich nur gegen die Kontesse und ihren Vater. Das Mädchen suchte anfangs die Anklagen als grundlos hinzustellen, als aber ein Zeuge nach dem anderen — Büffeldamen, Kellner und Wohnungsnachbarn — gegen sie auftrat und belastende Aussagen beibrachte, erklärte sie schweigend, daß sie nun nicht mehr leugnen wolle. Nur daß man auch in der Vater in das Netz der Anklagen ziehe, daß man ihm d o r w e r f e, sie auf Wmzen gewinkt, ja, noch mehr, sie auf diese Bahn selbst geführt zu haben, könne sie nicht aufgeben. Dem Standen

oder Zeugnisaussagen und andere Umstände entgegen, die der Beschuldigung gegen den Grafen so viel Stütze beibrachten, daß er zur Unterdrückung dem Landesgerichte eingeliefert wurde. Die Kontesse und ihre Mutter wurden auf freien Fuß gesetzt. Das Mädchen war seit der Verhaftung ihres Vaters abgedrückt. Das haben er nicht verdient, rief sie, daß man ihm nachlässe, er habe ihren Lebenswandel so sehr getrübt, so völlig vergiftet, um auch seine Existenz freilassen zu können. Hierbei den Tod! Nach einer stürmischen Szene mit ihrer Mutter verhandelt sie aus der Wohnung und ließ folgende B e s c h e i d e n s a c h e n zurück: „Verzeihe mir, Mutter, aber ich kann nicht anders. Küß mir den Papa. Wißi.“ Auch an den Polizeikommissar, der die Ermittlungen gegen sie angestellt hatte, und an andere Personen hat sie Abschiedsbriefe gefandt. In ihrer Wohnung hat die Polizei zahlreiche Briefe beschlagnahmt — eine Korrespondenz, die die Kontesse und ihre Beziehungen in stark beleuchteter ferner ein Tagebuch und Aufzeichnungen von Geldbörsen. Die Leiche der jungen Kontesse, die so tapfer ihren Vater gegen alle Anschuldigungen in Schutz nahm, ist noch nicht gefunden worden.

Wie ein Dichter stirbt. Am Sonntag ist Prinz Emil v. Schönau-Carolath auf seinem hollsteinischen Gute Haselbors zur letzten Ruhe getragen worden. An der einfachen Bestattungsfeierlichkeit nahmen, wie uns berichtet wird, außer den hollsteinischen Dörfern und Dörflerinnen, die mit tränenfeuchten Gesichtern in schwarzen Kleidern gepigert kamen, nur noch die nächsten Verwandten des prinzipaligen Hauses und wenige Gäste aus der engsten Bekanntschaft des Dichters teil. So hatte es der Wunsch des Sterbenden bestimmt, wie denn auch das gesamte Bestattungsprogramm bis ins kleinste Detail auf seine persönlichen Dispositionen zurückging. Dieses Programm machte einen puritanisch einfürgigen Charakter des Begräbnisses zum freudigen Gebot. Jedes Gepränge wurde vermieden. Selbst der leibste und leichteste Schein einer dekorativen Stifizierung mußte unterbleiben. Auf einen Anruf „Meine Herren“, der gleich nach dem Schlaf-Gesang folgte, traten acht hämmrige Gelbbräuner aus dem Hintergrunde der Kirche hervor, schritten an den Sarg heran und beteten summt und fill mit gefalteten Händen einen Augenblick lang. Nach einem zweiten Anruf „Meine Herren“ trugen sie den Sarg in die angrenzende Kirchen-Nische, die sich Schönau-Carolath zu seinem Ruheplatze ausersehen. Die Bestattung im angekommenen Mausoleum, das in nächster Nähe des Schlosses liegt, hat er mit den Worten „Dort ist es mir zu fall“ abgelehnt. Mit einer fast übermenschlichen Energie hat der Schmerzfranke seine Weiden getragen. Man darf wohl sagen, daß er zwei Jahre lang gequält ist. Endlich konnte sich der Dulder, der taglang unter den entsetzlichen Schmerzen litt, selbst nicht mit fremder Hilfe stehend im Bette aufrecht erhalten. Gleichwohl hat er noch bis zu den letzten Tagen seines Lebens an Freunde, Bekannte und Trostbedürftige mit unermüdeter Geistesfrische Briefe diktiert. Manchem Gethesverwandten bezeichnete er sich in diesen Zuschriften als „moribundus“ (dem Tode verfallen) und sagte ein nehmützig lächelndes Wort hinzu. Dabei war es rührend, zu beobachten, wie ängstlich der Leidende seinen Zustand selbst vor den Nächsten zu verbergen suchte. Dem juchbarsten Qualen zum Trotz zeigte er sich mit dem Aufgebote einer selbsthaften Selbstbeherrschung gefaßt und guter Dinge, so oft er sich beobachtet glaubte. Der drohende Tod schreckte ihn nicht. Und monatelang vor seinem Ende stand auf seinen Befehl im Schloße der bereitgehaltenen Sarg. Es scheint, daß er sich durch diesen Anblick, wie es von Shakespeare's „Macbeth“ heißt, „auf den Tod üben“ und seine Lieben auf solche Weise an die Unvermeidlichkeit des Abschiedes gewöhnen wollte. „Ich möchte schlafen“ waren seine letzten Worte.

Ganz vorzüglich für Kinder und schwächliche Personen!

Scotts Emulsion bedeutet einen gewaltigen Fortschritt gegenüber dem immer weniger zur Verwendung gelangenden gemöhligen, milderlichen Extrakt, und zwar aus folgenden drei Hauptgründen: 1. gemöhligen sich Kinder und Erwachsene schnell und gern an Scotts Emulsion; 2. selbst der schwächliche Magen verdaut leicht Scotts Emulsion; 3. der weit höhere Nährwert von Scotts Emulsion. Zur Herstellung von Scotts Emulsion werden keine anderen als nur die allerbesten Rohmaterialien verwendet.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in veriegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke der Fische mit dem Dorsch. Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Verkaufsstelle: Berliner Medizinal-Gelehrter 150.0. 17. Jahre Glycerin 50.0. unter postpösigierter Saft 4.8. unterpostpösigierter Saft 5.0. 1.1.1. 2.2.2. 3.3.3. 4.4.4. 5.5.5. 6.6.6. 7.7.7. 8.8.8. 9.9.9. 10.10.10. 11.11.11. 12.12.12. 13.13.13. 14.14.14. 15.15.15. 16.16.16. 17.17.17. 18.18.18. 19.19.19. 20.20.20. 21.21.21. 22.22.22. 23.23.23. 24.24.24. 25.25.25. 26.26.26. 27.27.27. 28.28.28. 29.29.29. 30.30.30. 31.31.31. 32.32.32. 33.33.33. 34.34.34. 35.35.35. 36.36.36. 37.37.37. 38.38.38. 39.39.39. 40.40.40. 41.41.41. 42.42.42. 43.43.43. 44.44.44. 45.45.45. 46.46.46. 47.47.47. 48.48.48. 49.49.49. 50.50.50. 51.51.51. 52.52.52. 53.53.53. 54.54.54. 55.55.55. 56.56.56. 57.57.57. 58.58.58. 59.59.59. 60.60.60. 61.61.61. 62.62.62. 63.63.63. 64.64.64. 65.65.65. 66.66.66. 67.67.67. 68.68.68. 69.69.69. 70.70.70. 71.71.71. 72.72.72. 73.73.73. 74.74.74. 75.75.75. 76.76.76. 77.77.77. 78.78.78. 79.79.79. 80.80.80. 81.81.81. 82.82.82. 83.83.83. 84.84.84. 85.85.85. 86.86.86. 87.87.87. 88.88.88. 89.89.89. 90.90.90. 91.91.91. 92.92.92. 93.93.93. 94.94.94. 95.95.95. 96.96.96. 97.97.97. 98.98.98. 99.99.99. 100.100.100.

Torpedo
Schnell-Schreib-Maschine
mit sofort sichtbarer Schrift.
Erstklassige Fabrikat.
Einfacher stabiler Bau.
Grösste Leistungsfähigkeit.
Beste Referenzen.
WEILWERKE G.m.b.H.
Rödelheim-Frankfurt a. M.
Vorführung kostenlos. Prospekte gratis u. frei.

Vertreter für Oldenburg: L. Ciliax.

Die chronische Stuhlverstopfung der Säuglinge, eine Folge kumpiger Gerinnung der Säugmilch im Magen, wird durch die Ernährung mit „Kufete“ - Kindermehl zur Milch und die dadurch bewirkte feinstoffige Gerinnung der letzteren gehoben.

Stafede. In der Zeit vom 10.—24. Mai werden folgende Umlagen erhoben: Armenbeiträge (18%), Beiträge zur Kasse der Berufsgenossenschaft Oldenburg, Gärtnerei, Beiträge zur Handwerkerkammer, Kreisdenkmal, Reichensburger und Reinerer Chaussee-Verschönerungen, Bundesfeier, ferner Beiträge zur Kantentafel für Dienstverpflichtete (3 M. pr. Jahr) und freiwillige Beiträge für Chausseebauten.

Gemeindeführungsführer.

Blantenburger Zielacht.
Am Mittwoch, den 13. Mai, nachmittags 5 Uhr, sollen in S. Clausens Wirtschaft an Wäghaus die diesjährigen

Aufräumungsarbeiten des Himmelsbäcker Kanals und der anderen Zielachtswasserläufe mindesfordernd verbunden werden.

Die Geschworenen.

Konserven
verkauft ich jetzt außerordentlich billig.
D. G. Lampe.

Jewel. Zentrifugenbutter empfiehlt **J. D. Willers.**

Dogcart mit Gehirne, sehr gut im Stand, preiswert zu verkaufen.
Dr. F. Feldmann, Bremen.

Neigen 6. Hahn. Habe zwei ca. 4 Monate alte

junge Jagdhunde, bester Abstammung, Hund und Hündin, abzugeben.
F. B. Billig.

In kaufen gesucht ein gut erhaltenes Klavier für einen Seminaristen.
Offerten unter S. 999 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Deutsche Dogge, 1½—2 Jahre alt, ca. 75 cm hoch, sehr schön, — weiß u. schwarz — billigst abzugeben.
Näheres in der Expedition d. Blattes.

Apfelsinen
süß u. saftreich,
Narapfelsinen,
Bananen,
— Tafeläpfel — empf.
D. G. Lampe.

Güte werden gilt garantiert.
Verkehrstr. 1a, oben.

Geschäfts-Verlegung.

Der geehrten Einwohnern von Colmar, Neustadt u. Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Geschäft seit dem 1. Mai von **Wenighausen nach Colmar** verlegt habe.

Indem ich gute und reelle Arbeit verspreche, bitte um gütigen Zutrag.

Colmar, den 6. Mai 1908.

Ch. Schmidt,
Schmiedemeister.

Grundstücks- und Baustellen-Verkauf

Wieselsche. Der Reichentrat hier selbst beabsichtigt aus dem Grundbesitz der Barre die zu Wieselscheermoor belegenen sog. **Pastorei-Bladen,**

als:
Flur 10 Pars. 1 groß 34710 ha
Flur 10 Pars. 2 groß 27428 ha
Flur 10 Pars. 3 groß 135768 ha

zusammen 19,7906 ha mit beliebigem Antritt zu verkaufen und ist Verkaufstermin angelegt auf

Freitag, den 15. Mai cr., nachmittags 5 Uhr, in Lauffs's Gasthause hier selbst.

Die Grundstücke, belegen an drei öffentlichen Wegen, sind sehr naturförmig, zur Hälfte Sand- und zur Hälfte Moorboden, eignen sich auch vorzüglich zur Einteilung von

Baustellen. Die Kaufpreise können eventl. zu 4 Prozent verzinstlich stehen bleiben.

Jede gemüthliche Anstufung wird gern und unentgeltlich erteilt. Kauflustige ladet ein **S. Bröde, Auktionator.**

Verkauf

Restaurants.

Wir sind beauftragt, die am äußeren Damm Nr. 5 beleg. Bestückung

„Zum Fürsten Bismard“ öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

Donnerstag, den 14. Mai 1908, nachm. 4 Uhr, in **D. Schellers Restauration** hier selbst, auch Damm 10b.

Die Wirtschaft besteht seit langen Jahren und bietet einem strebsamen Wirt eine sichere Profitstelle. Die Verkaufsbedingungen sind besonders günstig gestellt. Anzahlung gering.

Nähere Auskunft unentgeltlich. **Rud. Meyer & Diekmann.**

Osternburg. Die Handelskante **Blendermann u. Deeyer** in Osternburg lassen am

Dienstag, den 12. Mai d. J., nachm. 3 Uhr ent, bei **Gullmann's** Wirtschaft an der Bremer Chaussee:

30 bis 40 große u. kleine Schweine öffentlich meistbietend auf Zahlungsrück verkaufen.

Kaufstübhaber laden ein **Georg Maas & Gürlich, Auktionatoren.**

Wardenburg. Zu verk. eine ganz nahe am Kalben stehende

schwere Kuh. Geiz. Stäver.

Verkauf eines Wohnhauses

nebst Baupläzen in Osternburg.

Die Erben des weil. **Kentners Brahm's** hier selbst lassen ertheilungshalber ihre zu Osternburg

Nordstraße Nr. 4 belegene Bestückung mit Antritt zum 1. November 1908 durch uns öffentlich meistbietend verkaufen.

Bei dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause befindet sich ein kleiner Garten.

Ferner kommen 3 an diese Bestückung grenzende **Baupläze**

zum Verkauf, von denen einer an der Wiesestraße und zwei an der Nordstraße liegen.

Wir haben 3. Termin zum öffentlichen Verkauf angelegt auf

Donnerstag, 14. Mai 1908, nachm. 6 Uhr, in **Gust. Frohns** Wirtschaft zu Osternburg, Bremerstr. 28. **Rud. Meyer & Diekmann.**

Verkauf

Ländereien in **Oeversten.** Die Erben des weil. **Schnei** beabsichtigen **Freischlag** in **Oeversten** laden ihre an der **Wies-** und **Dannen-** feldstraße belegenen

Ländereien, 0,57,25 ha, öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Die Ländereien eignen sich, da zwischen 2 Straßen und in der Nähe der Stadt belegen, vorzüglich zu Baupläzen.

Bester Verkaufstermin ist anberaumt auf

Dienstag, den 12. Mai d. J., abends 7 Uhr, in **Pörsener's** Wirtschaft am **Bringsinnweg.**

Es soll abdam der Zuschlag erteilt werden. Kaufstübhaber ladet ein **Bernhard Schwarting, beidigtiger Auktionator.**

Öffentl. Verkauf

von **Bahnplätzen und Baupläzen** in **Rafstede.** 2. Springer läßt am

Mittwoch, den 13. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, in **Ahlers** Gasthause hier selbst öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt verkaufen:

1. Ein an der Schloßstraße belegenes villenartiges Wohnhaus mit schönem Garten, 11 Räumen, Veranda, Erker, Balken, elektr. Licht usw.

2. Das in der Nähe des Bahnhofs belegene neue kleine Wohnhaus mit schönem Garten, namentlich passend für einen pensionierten Beamten.

3. Einen dem Palastgarten gegenüber belegenen Bauplatz, Sonnenlicht.

4. Den neben einem Hause an der Schloßstraße belegenen Bauplatz.

Wenn irgend möglich, soll der Zuschlag in diesem Termin erfolgen. **Degen, Auktionator.**

Wegen Spülung
ist die Wasserleitung am Sonnabend, den 9. Mai 08, von nachts 10 Uhr ab gesperrt.
Städtisches Wasserwerk Oldenburg.

Deering Allen voraus!

Deering Ideal-Grasmäher aneurecht in Güte und Leistung.



Die leichtgängigste Maschine. Für labeleite Arbeit der Maschine, sowie für bestes Material wird garantiert. Vor nachgekauften Maschinen u. Ersatzteilen wird gewarnt!
Zwischenahn. Wilhelm Block.

Empfehle für **Verlobte, Aussteuern,** meine großes Lager von

Neueinrichtungen, für Haus u. Küche

: Emaillewaren :

(gezügte Auswahl am Plage), **Haus- und Küchengeräten.** Billige Preise. — Große Auswahl.

Verhand überall hin. — **Rabattmarken.**

Emil Huhold, Langestr. 19. Einziges Spezial-Emaillegeschäft 1. Gr. O.

Haus- u. Küchengeräte.

Verkauf eines Kolonats

in **Ranhausersfeld.** Ranhausersfeld. Graf Dietmann in Oden läßt wegen halber sein in Ranhausersfeld belegenes

Kolonat Nr. 36 öffentlich meistbietend durch mich verkaufen. Das Kolonat ist ca. 7 Hektar groß, das Gebäude ist neu und für den landwirtschaftlichen Betrieb praktisch eingerichtet; das Land ist leicht zu kultivieren und ist zum Teil mit Reis überfahren. Einem strebsamen Kolonisten bietet sich hier eine günstige Kaufgelegenheit.

Verkaufstermin ist anberaumt auf **Mittwoch, den 13. Mai d. J.,** abends 6 Uhr, in zur **Brügger's** Wirtschaft in Ranhausersmoor (Waldlinie), wo zu Kaufstübhaber einladet. Es soll zur dieser eine Verkaufstermin stattfinden.

Bernhard Schwarting, beidigtiger Auktionator, Oeversten.

Zu Sonnabend dieser Woche habe ich wieder eine große Auswahl beider hochtragender und feisgmilchender **Kühe und Quenen** zu verkaufen oder geg. anderes Vieh zu vertauschen. **S. Reuners, Kattestr. 17.** NB. Auch mit Zahlungsfrist. **D. D.**

Zu kaufen gesucht ein durchaus frommes, **flottes Pferd.** Offerten mit genauester Preisangabe erbitet **Stinar Wegmann, Radortstr. 63.** **Bil. zu verk. f. neuen email. Pferd. Rebenstr. 13.**

Verkauf eines Kolonats

in **Ranhausersfeld.** Ranhausersfeld. Graf Dietmann in Oden läßt wegen halber sein in Ranhausersfeld belegenes

Kolonat Nr. 36 öffentlich meistbietend durch mich verkaufen. Das Kolonat ist ca. 7 Hektar groß, das Gebäude ist neu und für den landwirtschaftlichen Betrieb praktisch eingerichtet; das Land ist leicht zu kultivieren und ist zum Teil mit Reis überfahren. Einem strebsamen Kolonisten bietet sich hier eine günstige Kaufgelegenheit.

Verkaufstermin ist anberaumt auf **Mittwoch, den 13. Mai d. J.,** abends 6 Uhr, in zur **Brügger's** Wirtschaft in Ranhausersmoor (Waldlinie), wo zu Kaufstübhaber einladet. Es soll zur dieser eine Verkaufstermin stattfinden.

Bernhard Schwarting, beidigtiger Auktionator, Oeversten.

Zu Sonnabend dieser Woche habe ich wieder eine große Auswahl beider hochtragender und feisgmilchender **Kühe und Quenen** zu verkaufen oder geg. anderes Vieh zu vertauschen. **S. Reuners, Kattestr. 17.** NB. Auch mit Zahlungsfrist. **D. D.**

Zu kaufen gesucht ein durchaus frommes, **flottes Pferd.** Offerten mit genauester Preisangabe erbitet **Stinar Wegmann, Radortstr. 63.** **Bil. zu verk. f. neuen email. Pferd. Rebenstr. 13.**

Stenographen - Vereine **Stolze-Schrey.** Am Sonntag, 10. Mai, im „Müggenkrug“ (W. Parusfel, Dömsfelde): **Sammerkaffee.** Abmarsch 3 Uhr vom Pferdemarktplatz.

Bloh. Am Sonntag, den 10. Mai: **Einweihungs-Ball.** Es ladet freundlich ein **G. Meyer.** Nachmittagszüge ab Oldenburg: 2 Uhr 35 3 Uhr 45 3 „ 10 4 „ 30

Radfahrer-Verein Tungen und Umgegend. Sonntag, den 8. Mai, abends 6 Uhr: **Verammlung.** Der Vorstand.

Oberlethe.

Am Sonntag, den 10. d. M.: **Großer Ball,** wozu freundlich einladet **D. B. G. Albers.** (Abends: Modertulle.)

Etzhorn Krug

Sonntag, den 10. d. M.: **Ball,** wozu freundlich einladet **F. Stührenberg.**

Röterende.

Am Sonntag, den 10. Mai 08: **Konturrenz - Preislegeln.** Sofortige Verteilung der Preise. **Ball.** Es ladet sich ein **S. Bröde.**

Schützen-Verein Bloh.

Am Dienstag, den 12. Mai 08: **Examen- u. Königsschiessen** mit nachfolgendem

Ball

Anfang des Schießens 3 Uhr nachmittags. **Einrichtungen gestiftet.** Es ladet ein **Der Vorstand.**

Kriegerverein in Oden.

Am Sonntag, den 17. Mai, nachm. 5 Uhr: **Verammlung** beim Kameraden **Meyer, Weihen-** borch.

Tagessordnung: 1. Vortrag eines Kriegsteilnehmers über seine Erlebnisse 1870/71; 2. Besprechung über das Bundeskriegerfest.

Landw. Verein Wardenburg.

Am Sonntag, den 10. Mai 08, nachm. 5 Uhr: **Verammlung** in **Wühgens** Gasthaus, Wardenburg. **Der Vorstand.**

Osternburger Kriegerverein

Am Sonntag, den 10. Mai, abends 8 Uhr: **Verammlung** im Vereinslokal „Schügenshol“ zur Wardenburg.

Tagessordnung: 1. Aufnahme; 2. Feststellung der Jahresrechnung; 3. Bundesfest betr.; 4. Sommerfest; 5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bitte **Der Vorstand.**

Zimmergesellen-Frankenkasse.

Am Freitag, den 15. Mai, abends 6½ Uhr: **General-Verammlung** bei **Börner.**

Tagessordnung: Abrechnung Stellungnahme zur Statutenänderung und Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Spießklub Oldenburg.

Montag, den 11. Mai: **General-Verammlung** abends 9 Uhr im Sportplatz-Restaurant.

